Neueste Sammlung

ausgewählter

Griechischer und Römischer Classiker

verdeutscht

von den berufensten Uebersetzern.

104te Lieferung.

Pindars Siegesgesänge

übersetzt

von

Dr. C. F. Schnitzer.

Erstes Bändchen.

Die Olympischen.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1860.

Subscript.-Preis 30 kr. = 10 sgr.

Pindars Siegesgesänge

übersetzt

von

Dr. C. F. Schnitzer.

I.

Die Olympischen.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1860.

Einleitung.

Das Einzige, was von dem größten Lyriker der Griechen und von der griechischen Lyrik überhaupt vollständig erhalten ist, sind diese Siegesgesänge Pindars, in welchen sich das hellenische Nationalleben im festlichsten Gewande darstellt.

Das Siegeslied (Epinikion) ist zwar ein Gedicht auf einen Sieg, der in einem der größeren Kampfspiele (dem olympischen, pythischen, isthmischen oder nemeischen) errungen wurde; seinem wesentlichen Charakter nach bildete es aber einen Theil des nationalen Göttercultus und wurde zu Ehren eines Gottes oder Heroen, dessen Gunst vorzugsweise der Sieg zugeschrieben ward, von Chören im Wechselgesang unter musikalischer Begleitung vorgetragen. Hienach bestimmte sich sein Inhalt. Der Name des Siegers, sein Geschlecht und noch mehr seine Stadt sind zwar der nächste Gegenstand der Feier, aber das Glück, das ihnen durch den Sieg zu Theil geworden, wird immer als besondere Huld einer Gottheit gepriesen und ihr Ruhm fast überall mit den Thaten und Schicksalen eines einheimischen Heros oder eines Gottes in Verbindung gebracht. Aus diesem Grunde macht in der Regel der Mythus einen Hauptbestandtheil des Gedichtes aus und bildet häufig den eigentlichen Kern desselben. Daher ist die Grundlage des Epinikions die Götter- und die Stammsage und seine Composition epischlyrisch.

Dazu kommt bei Pindar, daß die Verherrlichung des Sieges durchaus von einer sittlichen Idee getragen ist, die

sich theils direct in Kernsprüchen ausdrückt, theils durch die poetische Darstellung einer Begebenheit aus der mythischen Zeit veranschaulicht wird. Sittliche Idee und Nationalgefühl sind die beiden Momente, welche im dichterischen Gebrauch der Fabel sich darstellen und, was den Inhalt betrifft, das Kunstgesetz dieser Gattung ausmachen. Die individuelle Eigenthümlichkeit dieser Gesänge liegt sodann darin, daß es Pindar der Dorier ist mit seinem Ernste, seinem Stolze, seiner Frömmigkeit, seinen tiefgedachten lakonischen Sprüchen, der in dieser Dichtungsart wie ein Orakelpriester waltet und in kühnen, oft dunkeln Uebergängen den Hörer (oder Leser) zur Ueberzeugung von großen Wahrheiten hinreißt*). Eben diese Eigenthümlichkeit erschwert aber oft das Verständniß, und die Grundidee des Gedichts liegt selten auf den ersten Blick vor Augen. Die Schwierigkeit des Verständnisses wird endlich noch erhöht durch die Kürze und Neuheit des Ausdrucks und durch die von der Strenge der Metrik gebotene Kühnheit in der Wortstellung und Satzverbindung. Ist aber das Verständniß des Dichters schon schwierig, so ist die Nachbildung seiner Poesie im Deutschen, je mehr sie sich der durchaus gewählten Sprache des Dichters anzuschließen strebt, noch schwieriger. Deshalb darf auch nach wiederholten Versuchen jede Uebersetzung, welche im Gedanken und Ausdruck dem Original auch nur etwas näher rückt, wohl auf Nachsicht Anspruch machen.

Die äußere Form der Gesänge ist das durch Stesichoros eingeführte chorische System, das aus Strophe, Antistrophe und Epodos (Epode) besteht und je nach dem Umfang des Gedichts mehrmals wiederholt wird. Nur fünf Gesänge sind einfach strophisch gebaut, aus Strophe und Gegenstrophe ohne Epode (Nachstrophe). Diese Eintheilung ist für die mimische Bewegung des Chores gemacht, der in der Strophe sich wendet (auseinandertritt), in der Gegen-

---

*) Weiteres hierüber in der vortrefflichen „Einleitung in Pindars Siegeslieder" von Rauchenstein (Aarau 1843).

strophe umwendet (in seine Stellung zurückkehrt) und die Epode in der anfänglichen Stellung stehend vorträgt. Das Versmaß in der Strophe und Antistrophe ist immer dasselbe, die Epode hat ihr eigenes Vermaß, das sich wie bei den Strophen durch das ganze Gedicht gleich bleibt. Das Versmaß (Metrum) richtet sich nach dem Charakter des musikalischen Vortrags, wie ihn der Dichter für das einzelne Gedicht gewählt hat, d. h. der Tonweise. Von dieser sind es nach den eigenen Andeutungen des Dichters drei Hauptarten, die seinen Compositionen zu Grund liegen: die dorische, die lydische und die äolische. Jeder derselben entspricht ein besonderes metrisches System, das jedoch in jedem einzelnen Gesang wieder anders modificirt ist. Häufig ist aber das Metrum und damit auch die Tonweise eines Liedes aus zweierlei Systemen gemischt und demgemäß der rythmische Charakter des einen durch Verbindung mit Rythmen aus dem andern System verändert, was eine große Mannigfaltigkeit des Versbaus in den verschiedenen Gesängen, auch wenn sie einer bestimmten Tonweise angehören, zur Folge hat. Der Grundcharakter des dorischen Systems ist ein feierlicher, gemessener und würdevoller Gang, der sich rythmisch in einer Vereinigung von Daktylen | – ⏑ ⏑ |, Epitriten der zweiten Ordnung oder strengen trochäischen Dipodieen | – ⏑ – – | und Spondeen | – – | mit Auftakten | ⏓ | oder | ⏓ – | und choriambischem | – ⏑ ⏑ – | oder kretischem Schluß | – ⏑ – | darstellt; der des lydischen ist eine leichte, gefällige Beweglichkeit in vielfachem Wechsel von Rythmen, vorherrschend Daktylen | – ⏑ ⏑ | und Trochäen | – ⏑ |, jedoch gemischt mit Choriamben | – ⏑ ⏑ – | und selbst Kretikern | – ⏑ – |, zum Theil mit jambischem | ⏑ – | oder anapästischem | ⏑ ⏑ – | Eingang der rythmischen Reihe (Verszeile); der Charakter des äolischen Systems ist Lebhaftigkeit, Schwung und Feuer, sein Grundrythmus ist daher der Choriamb | – ⏑ ⏑ – | mit Vor- und Nachtakt | ⏑ – | und | – ⏑ | oder auch | – ⏑ – |, häufig mit verschlungenen Choriamben, die dann einer daktylischen Reihe gleichen | – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – |.

Als dorisch bezeichnet der Dichter selbst Olymp. 3, annähernd an dieses Versmaß erscheinen Ol. 6, 7, 8, 10, 12. — Zur lydischen Gattung gehören außer Ol. 5 und 14 noch 4 und 13, jedoch mit einiger Annäherung an das Aeolische. — Als äolisch bezeichnet ist Ol. 1. Zu derselben Tonweise gehört mit kretischem Grundmaß | – ⏑ – | Ol. 2. Gemischter sind Ol. 9 und 11.

Die musikalische Begleitung des Gesanges geschah mittelst der Lyra oder Phorminx (einer Art Harfe), zum Theil auch mit dem Aulos, einem Blasinstrument ähnlich unserer Clarinette (gewöhnlich Flöte genannt), oder mit beiderlei Tonwerkzeugen.

Aus diesen wenigen Vorbemerkungen erhellt, daß Stropheneintheilung und metrisches System der pindarischen Gesänge wesentlich im Dienste der dazu gehörigen Musik und Orchestik sind, die beide für uns nicht mehr existiren, wie wir überhaupt von griechischer Musik nur eine sehr unvollkommene Kenntniß haben. Denn wenn wir auch aus den noch vorhandenen Schriften griechischer Musiker die harmonischen und rythmischen Verhältnisse ihrer Kunst und den Charakter ihrer verschiedenen Tonarten theoretisch darstellen können, so bleibt uns doch Vortrag und Wirkung der antiken Musik so fremd, daß selbst die gelehrtesten und sachkundigsten Kenner sich keine deutliche Vorstellung davon zu machen im Stande sind. Damit geht aber der eigentliche Zweck dieser kunstvollen Verknüpfung von Rythmen sowohl als der strophischen Abtheilung für uns verloren, auch abgesehen davon, daß das metrische Schema bei der gänzlichen Verschiedenheit der prosodischen Verhältnisse (Silbenmaße) im Deutschen und im Griechischen durchaus nicht in gleicher Weise und so nachgebildet werden kann, daß es dieselbe Wirkung thut wie das Original. An die Strophenabtheilung bindet sich schon der griechische Text nicht; der Fluß der Gedanken läuft ohne Unterbrechung von einer Strophe in die andere hinüber, die Periode schließt nicht gerade mit dem Ende einer Strophe, sondern oft mit den Anfangsworten der folgenden,

ja selbst von der Epode geht der Zusammenhang des Satzes manchmal noch in die neue Strophe hinüber. Für den Satzbau der Rede ist das ganze Gedicht nur ein einziges System von Versen wie eine homerische Rapsodie, und wenn wir in der Uebersetzung Abtheilungen machen wollen, so hindert uns nichts, dieß mit alleiniger Rücksicht auf den Inhalt zu thun und Absätze nur da anzubringen, wo es der Sinn der Rede verlangt. Ja, man kann sagen, auch ein ästhetisches Gesetz der deutschen Verskunst gebiete, daß die äußere Form dem Gedankenzusammenhang entspreche und die Abtheilungen da gemacht werden, wo eine Periode schließt. Sind wir aber in dieser Beziehung berechtigt, das Schema zu verlassen, so ist es noch mehr im Interesse einer getreuen Uebersetzung des Gedankens und des poetischen Ausdrucks, daß wir nicht allzuängstlich an das griechische Versmaß uns anschmiegen. Der rythmische Charakter des Gedichts kann gewahrt werden, ohne daß Silbe für Silbe nach ihrer Quantität (Länge oder Kürze) wiedergegeben wird. Eine bis auf den einzelnen Verstheil, ja bis auf die Silben eines aufgelösten Rythmus (z. B. ◡́ ◡ ◡ – anstatt | –́ ◡ –), wodurch das eigentliche Kennzeichen des normalen Rythmus verloren geht, getreue Nachbildung dieser kunstreichen Versmaße ist zwar von früheren Uebersetzern (namentlich Thiersch, Mommsen, Ludwig) versucht worden, aber gewiß nicht zum Vortheil der Gedichte selbst. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die Thierschische Uebersetzung ohne den gegenüberstehenden Text des Originals gar nicht verständlich wäre; und dasselbe kann man von vielen Stellen in den Uebersetzungen seiner Nachfolger, namentlich Mommsens, sagen, obgleich gerade dieser Uebersetzer ziemlich frei zu Werke geht, um das Metrum genau einzuhalten; oder wo sie eine größere Deutlichkeit erstrebt haben, streifen sie häufig allzunah an den prosaischen Ausdruck hin. Um beide Extreme zu vermeiden, gibt es nur den einzigen Ausweg, daß neben der Einhaltung des rythmischen Ganges eines Gedichts die Wahl

des entsprechenden poetischen Ausdrucks das oberste Gesetz für den Uebersetzer bilde. Dem Leser geht dadurch nichts verloren, denn so sehr die kunstvollen metrischen Systeme im Original den Kenner ansprechen, so wenig wirken sie in der sclavischen Uebertragung in eine Sprache, die ihrer Natur nach dieser strengen Rythmik und Prosodie widerstrebt. Er gewinnt vielmehr den vollen Eindruck, den das Gedicht in einem deutschen Gewande machen kann. Anders stände die Sache nur, wenn die zu den einzelnen Gesängen von dem Dichter selbst oder einem Musiker componirten Melodieen noch vorhanden wären und der Leser in den Fall kommen könnte, Hörer zu werden, d. h. die pindarischen Lieder nach ihren ursprünglichen Tonweisen sich vortragen zu lassen. Von Melodieen aber hat sich aus dem Alterthum nichts erhalten.

Demungeachtet hat der Uebersetzer in der Regel auch das metrische Schema, soweit es ohne Zwang gegen die Sprache und ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit des Sinnes oder des poetischen Ausdrucks möglich war, befolgt und nur in einzelnen metrischen Reihen sich Veränderungen erlaubt, über die er hier im Allgemeinen Rechenschaft ablegen will. Die größte Schwierigkeit der metrischen Nachbildung entsteht durch die antispastischen Reihen, d. h. an den Stellen, wo zwei Arsen (Hebungen oder starke Takttheile) zusammenstoßen, was namentlich der Fall ist, wenn dem kretischen Rythmus | –́ ⏑ – | ein Jamb od. Anapäst | ⏑ –́ | od. ⏑ ⏑ –́ | vorausgeht, in der sogenannten dochmischen Reihe ⏑ –́ | –́ ⏑ – |, oder in einer andern ähnlichen Verbindung; nicht viel geringer ist die Schwierigkeit für den Uebersetzer, wo Rythmen mit schwerer Thesis (Senkung) unmittelbar auf einander folgen, wie Kretiker und Choriamben:

–́ ⏑ – | –́ ⏑ – | und –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ –

und dergleichen. Ferner ist es schwer, oft unmöglich, die dem dorischen Rythmus eigenen Epitriten zweiter Ordnung |´– ⏑ – –| im Deutschen mit ihrem vollen Gewicht auszudrücken, da es uns für den Spondeus an Doppellängen meistens fehlt und selbst die zusammengesetzten Wurzelwörter wie: Kampfspiel |Siegslied| oder Zeitwörter wie: ausspricht| wegen der deutschen Betonungsweise (durch Dehnung der ersten Silbe) dem Zwecke nicht vollständig genügen. In den erstgenannten Fällen hat der Uebersetzer sich erlaubt, hie und da eine kurze Sylbe, wie es der passende Ausdruck mit sich brachte, zwischen die zusammenstoßenden Arsen einzuschalten, also ´– ⏑ | ´– zu setzen, statt ´– | ´–, oder auch die Vertauschung eines Kretikers mit einem Daktylus, in den letzteren aber mit voller Freiheit auch Trochäen gebraucht, wo keine Spondeen zu haben waren, also – ⏑ | statt – – und ´– ⏑ ´– ⏑ | anstatt ´– ⏑ – – |. Eine noch leichter zu entschuldigende Abweichung vom Schema des Originals dürfte die Umstellung verbundener Rythmen in derselben Reihe sein, z. B. ein Daktylus vor einem Choriamb oder Spondeus oder Trochäus und umgekehrt, ohne daß dadurch das Maß der Reihe (Verszeile) im Ganzen verändert oder auch nur merklich gestört worden wäre.

Außer diesen Freiheiten im Gebrauch der einzelnen Rythmen hat der Uebersetzer sich auch die Trennung der im Böckh'schen Text in eine Verszeile verbundenen rythmischen Reihen in selbständige Zeilen je nach dem Charakter der Reihe gestattet. Böckh gieng nemlich von dem Grundsatze aus, daß jeder Vers mit dem Ende eines Wortes schließen müsse und nie ein Wort am Ende der Zeile gebrochen werden und zur Hälfte in dieser, zur Hälfte in der folgenden Zeile stehen dürfe (ein Grundsatz, den bekanntlich die Hermannsche Metrik nicht anerkennt), und hat danach die metrischen Systeme Pindars geordnet. Dadurch sind die

langen Verszeilen entstanden, wie sie jetzt in allen pindarischen Texten üblich sind*). Für die Uebersetzung ist dieser Grundsatz deßhalb nicht maßgebend, weil im Deutschen nicht nothwendig ein Wort gebrochen werden muß, wo dieß im griechischen Text bei Trennung der rythmischen Reihen der Fall wäre. Und wirklich wird man nur in äußerst wenigen Stellen am Ende ganz kurzer Zeilen eine solche Brechung finden, wo sie nicht stören kann, weil man die Zeile mit der folgenden zusammenliest. Die kürzeren Reihen sind aber der Natur des deutschen Verses, den Hexameter ausgenommen, entschieden angemessener, weil er häufigere Ruhepuncte verlangt; auch erleichtern sie das Verständniß durch die größere Uebersichtlichkeit des Versbaus und des strophischen Systems.

Nach diesen Grundsätzen sind die pindarischen Metren in unserer Uebersetzung behandelt, und wir glauben mit dieser freieren Behandlung dem Geist des Originals nach Inhalt und Form näher gekommen zu sein, als es mit strenger Beobachtung der antiken Versmaße und der strophischen Systeme möglich gewesen wäre. Einen Vorgang hatte der Uebersetzer in den geistvollen Uebertragungen einiger pindarischen Gesänge und Bruchstücken von solchen von Wilh. v. Humboldt (Gesamm. Werke, II., S. 264—355), nur mit dem Unterschied, daß Humboldt mit noch viel größerer Freiheit zu Werk gegangen ist. Er hat nämlich ganz andere, von denen des Originals völlig abweichende metrische Systeme zu Grunde gelegt und zwar in doppelter Art. In mehreren Oden beobachtet er die strophische Eintheilung genau so, daß wie im griechischen Text das Metrum in Strophe und Antistrophe durchgängig dasselbe ist und die Epoden eines Gedichts gleichfalls alle dasselbe Versmaß haben, jedoch mit ganz andern Rythmen und Verszeilen als

*) Nach der Angabe des Eustachius, daß die Zahl aller Verszeilen gegen 4000 betrage, scheinen die byzantinischen Exemplare die Böckh'sche Abtheilung gehabt zu haben.

das Original. In andern herrscht überhaupt nur ein rythmisches System, ohne daß das Schema einer Strophe oder Epode sich wiederholte. Kurze Verszeilen hat Humboldt in beiden Fällen. Wenn diese Freiheit in Behandlung des Verses einerseits doch allzuweit vom Original abweicht, um eine „metrische Uebersetzung“ genannt werden zu können, so ist es nach unserer obigen Nachweisung über die ursprüngliche Bedeutung der strophischen Form dieser Gesänge andrerseits ein unnöhiger und für den Zweck der deutschen Nachbildung unnützer Zwang, wenn der Uebersetzer doch die metrische Gleichförmigkeit sämmtlicher Strophen und Antistrophen, sowie sämmtlicher Epoden unter sich, in einem und demselben Gesang, jedoch auf der Grundlage eines willkürlich entworfenen Schema's herzustellen sich bemüht. Wir glaubten deßhalb der zweiten Methode der freieren Behandlung, ohne Rücksicht auf Gleichförmigkeit der Strophen, den Vorzug geben zu sollen, aber mit möglichst treuer Beobachtung des rythmischen Charakters jedes Liedes. Und in dieser Weise ist hier z. B. der dritte Gesang, welcher besondere Schwierigkeiten für eine streng metrische Uebertragung darbot, und annähernd auch der vierte und fünfte behandelt, während in den übrigen die Uebersetzung sich strenger an das metrische Schema des Originals anschließt. Im Allgemeinen aber dürfen wir wohl für dieses Verfahren uns darauf berufen, daß die Humboldt'schen Uebersetzungen pindarischer Oden unter allen bisherigen nicht nur die lesbarsten, denn das kann als Verdienst ihrer großen Ungebundenheit angesehen werden, sondern diejenigen waren, welche am ehesten dem Leser einen Genuß boten, der dem des Originals nahe kommt. Leider sind nur wenige Oden von Humboldt vollständig übersetzt, und auch diese nach einem kritisch noch sehr unvollkommenen Texte.

In einer andern Beziehung nehmen wir dagegen das Prädikat gewissenhaftester Treue für unsre Uebersetzung in Anspruch, in derjenigen nemlich, daß sie nicht nur den richtigen Sinn, sondern jedes Wort des Originals in dem

möglichst entsprechenden deutschen Ausdruck wiedergiebt; eine Eigenschaft, welche gewiß höher gestellt zu werden verdient, als eine zwar genaue, aber wider Willen des deutschen Sprachgenius erzwungene metrische Nachahmung.

Von Pindars Leben ist wenig bekannt. Daß er in ganz Hellas hochgeehrt war, geht aus seinen Liedern hervor und ist vom Alterthum vielfach bezeugt. Geboren war er in Theben 522 v. Chr. Von seinem Vater, der, nach Andeutungen des Dichters, aus dem berühmten Geschlechte der Aegiden stammte, wurde frühzeitig seine Begabung erkannt. Er gab ihn tüchtigen Meistern der Ton- und Dichtkunst in die Lehre. Seine letzte Ausbildung erhielt er in Athen. Auch seine Landsmänninnen Korinna und Myrtis hatten Einfluß auf dieselbe. Im 20. Jahre dichtete er das erste der Siegeslieder (das 10. pythische) auf einen thessalischen Knaben aus dem Hause der Aleuaden. Sein Ruhm durchflog alle griechischen Staaten, von überall her bekam er Aufträge, überall hin wurde er eingeladen und seine Gastfreundschaften erstreckten sich über Sizilien, Lybien (Kyrene), Rhodus und Makedonien. Im Tempel zu Delphi hatte er seinen eigenen Stuhl und die Pythia zog ihn zu den Göttermahlen bei. Längere Zeit verweilte er am Hofe des Hieron in Syrakus, gleichzeitig mit seinen Nebenbuhlern Bacchylides und Simonides. Sein Mannesalter fällt in die Zeit der Perserkriege, aber die Verbindung seiner Vaterstadt mit den Persern verbot ihm, am Kampfe für die hellenische Freiheit thätigen Antheil zu nehmen. Desto freudiger sprach er seine Bewunderung der Befreier in Liedern aus, die für Athen und Aegina bestimmt waren, und so tief ihn das Unglück seiner Heimat betrübte, als Theben sich den vereinigten Griechen ergeben mußte, so hoch preist er die Herrlichkeit und die Zukunft des befreiten Hellas. Durch einen Dithyrambus, in welchem er Athen verherrlichte, soll er sich von den Thebanern eine Strafe von 1000 Drachmen

zugezogen haben. Was daran Wahres sein mag, die Athener ersetzten ihm jedenfalls nicht nur die Strafe durch ein Geschenk von 10,000, sondern nahmen ihn auch in die Zahl der öffentlichen Gastfreunde auf und errichteten ihm später eine eherne Bildsäule, die ihn als Sängerkönig mit der Lyra und einem Diadem ums Haupt darstellte. Er erreichte ein hohes Alter und sah mit Schmerz die Vorboten der innern Zerrüttung Griechenlands durch den nachmaligen peloponnesischen Krieg; dennoch blieb ihm seine Heiterkeit und seine Begeisterung für das Edle und Erhabene, die ihm sein hoher, frommer Sinn bewahrte. Noch im 70. Jahre dichtete er unter andern das vierte und fünfte olympische Siegeslied. Er starb, 80 Jahre alt (442), im Theater zu Argos in den Armen seines Lieblings Theoxenos, und seine Töchter brachten seine Asche nach Theben.

Die gegenwärtige Anordnung der pindarischen Gesänge rührt von dem Grammatiker Aristophanes aus Byzanz her, welcher unter Ptolemäus Euergetes und Epiphanes an der Bibliothek zu Alexandria thätig war, und aus dem ganzen damals noch vorhandenen Schatze pindarischer Poesien (Hymnen, Päane, Dithyramben, Processionsgesänge, Parthenien, Tanzlieder, Skolien, Threnen, Enkomien und Epinikien) ungefähr 240 Jahre nach Pindars Tod die einzelnen Gattungen ausschied und das Zusammengehörende in besondere Sammlungen vereinigte. Dieser Ausscheidung verdanken wir vielleicht die Erhaltung der Siegesgesänge, die schon zur Zeit des gelehrten Eustachius (Bischofs von Thessalonich im 12. Jahrh.) allein noch vollständig vorhanden waren, wie er vermuthet, aus dem Grunde, „weil sie sich mehr auf menschliche Angelegenheiten beziehen, weniger mythenreich und überhaupt nicht so ganz unverständlich sind“. In seiner Anordnung befolgte Aristophanes nicht das chronologische, sondern ein sachliches Princip, indem er zuerst die Gesänge nach ihren Festorten unterschied und daher die olympischen,

die pythischen, die nemeischen und die isthmischen besonders zusammenstellte, dann aber in jeder dieser vier Sammlungen die Gedichte nach dem Rang der darin besungenen Siege aufeinanderfolgen ließ. Daher stehen voran die Wagensiege und die Siege mit dem Rennpferd; dann folgen die Siege im Faustkampf, im Ringen, im sogenannten Allkampf (Pankration, einer Verbindung von Ringen und Faustkampf zu einer Uebung), im Wettlauf nach seinen drei Arten: gerader Lauf oder Stadion mit einmaligem Durchlaufen der Rennbahn vom Anfang bis ans Ziel; Doppellauf, die Bahn hin und zurück; Langlauf, mit siebenmaligem Durchlaufen der geraden Bahn, dreimal hin und zurück und dann wieder an das Ziel; endlich im Fünfkampf, bei welchem der Sieger seine Gegner in fünf verschiedenen Kämpfen besiegt haben mußte: im Faustkampf, Ringen, Wettlauf, Diskuswerfen und Springen. Auf Siege im Sprung oder mit der Wurfscheibe allein kommen keine Epinikien unter den pindarischen vor; eins aber noch auf einen musikalischen Sieg mit der Flöte (12. Pyth.). Vom Schluß der isthmischen Gesänge sind einige aus der Sammlung des Aristophanes nicht auf unsre Zeit gekommen. Die drei letzten der nemeischen beziehen sich nicht auf Siege in Nemea; das letzte überhaupt nicht auf einen Sieg.

Eine Ausnahme von der Anordnung nach der Auszeichnung des Siegs macht das erste olympische Siegeslied, welches Aristophanes dem Wagensieg voranstellte, weil es das Lob der olympischen Spiele im Allgemeinen enthält, obwohl dieß, nur in anderer Weise, auch der Gegenstand des dritten und eilften ist.

Erster olympischer Siegesgesang.

Auf Hieron von Syrakus.

Ol. 77.

Im Eingang wird der Vorzug der olympischen Spiele durch Gleichnisse hervorgehoben, dann der Sieger und sein Roß gepriesen; am Schlusse wird derselbe zur Mäßigung im Glück ermahnt und ihm unter dieser Voraussetzung neuer, noch glänzenderer Sieg (mit dem Viergespann) verheißen.

Der Hauptinhalt des Gedichts ist die Verherrlichung der olympischen Festspiele selbst, eingekleidet in eine neue Darstellung der Sage von Pelops, dem Stifter der Spiele. Diese Sage benützt der Dichter, indem er sie zugleich von dem der Götter unwürdigen Bestandtheil reinigt, um durch das Beispiel des Tantalus vor Mißbrauch der Göttergunst und vor Uebermuth zu warnen, an dem seines Sohnes Pelops aber zu zeigen, daß nur des Gottes Gunst und Beistand Sieg und Ruhm verleiht. Pelops ist von Geburt an seiner Schönheit wegen der Liebling des Poseidon, er wird von diesem zu den Göttern entführt und auch nach seiner Verweisung aus dem Olymp, einer Folge der Versündigung seines Vaters, von dem Gott zu Sieg und Ruhm geführt. An diesen Ruhm knüpft der Dichter den allgemeinen Gedanken von der Herrlichkeit eines Sieges in Olympia wieder an und kehrt so zu dem Helden seines Liedes zurück.

Hieron war König von Syrakus von Olymp. 75, 3 bis Ol. 78, 2 (478—467 v. Chr.). Seinen ersten Sieg gewann er mit einem Renner, ehe er König war, Olymp. 73, 1; den zweiten, der hier besungen ist, Ol. 77, 1; einen dritten, auf den er schon gedacht haben muß, als dieser Siegesgesang aufgeführt wurde, Ol. 78, 1. Er stand um jene Zeit nach der Besiegung des Thrasidäus, Fürsten von Agrigent, (470 v. Chr.) auf dem Gipfel seiner Macht und vereinigte eine Anzahl griechischer Dichter (außer Pindar noch Simonides, Bacchylides, Xenophanes, Epicharm und Aeschylus) an seinem Hofe.

Erster olympischer Siegesgesang.

Hieron, dem Syrakusier,

Sieger mit dem Rennpferd.

Das Herrlichste das Wasser ist; Str. 1
Gleich der lodernden Flamme
In der Nacht, strahlt das Gold
Ueber den männererhebenden Reichthum.
Willst du aber, liebes Herz,
Edle Kämpfe besingen,
Vor der Sonne nimmermehr
Schau nach wärmenderem Gestirn, das hell am Tage
Leuchtete durch öden Aetherraum:
So besingen vor Olympia
Edleren Wettkampf wir nicht,
Von wo des Hymnos reicher Strom der Sänger Geist
Umrauscht und zu erhöh'n Kronos' Sohn [1])
Sie fortreißt, versammelt um Hierons
Gesegneten an Wonne reichen Herd [2]).

Er handhabt der Gerechtigkeit Ant. 1
Scepter im heerdereichen
Sikelerland, ein Fürst
Pflückend die Krone von jeglicher Tugend,
Aber sich erfreuend auch
An der Blume der Tonkunst,
Wie daran wir Männer oft
Um die trauliche Tafel uns ergötzen. Auf denn!
Nimm von der Wand Dorisches Saitenspiel,
Wenn dir anders Pisa's Wonne
Und Phereniks Siegesblick [3])

---

[1]) Den Zeus, als Beschützer der olympischen Spiele.

[2]) Die Choreuten, die den Gesang als Organ des Dichters vortragen.

[3]) Pisa's Wonne ist der bei Pisa gewonnene Sieg. Pisa häufig statt Olympia genannt. Pherenikos ist der Name des siegreichen Rennpferds.

Mit süßesten Phantasieen hat die Seel' erfüllt,
Da er am Alpheos stürmt' einher
Im Wettrennen ungespornt reckend den Leib
Und den Gebieter hin zum Siege trug,

Den Herrn von Syrakus, den roßliebenden König. Ep. 1
Ihm strahlt des Ruhmes Glanz
Im mannhaftigen Pflanzvolk des Lydiers Pelops [4]),
Den der gewaltige Erdumgürter Poseidon geliebt,
Nachdem aus krystallhellem Gefäß
Den Knaben Klotho [5]) gehoben
Mit der blendenden Schulter Schmuck
Weißen Elfenbeins.
Wohl Vieles ist wunderbar [6]);
Oft verfälscht der Sterblichen Gedanken mit buntfarbigem
Betrug über wahrhaftigen Sinn
Sich einwebende Sagendichtung.

Charis, welche das alles schafft Str. 2
Was die Menschen bezaubert,
In der Wahrheit Gewand
Kleidend vermag auch Unglaubliches glaublich
Darzustellen allzuoft.
Doch die kommenden Tage
Sind der Zeugen kundigste.
Menschen ziemt es wohl, zu reden von den Göttern
Würdiges nur; minder wird die Schuld [7]).
Tantalide, dich besing' ich
Rügend der Vorzeit Bericht.
Als einst dein Vater [8]) zum anständigsten [9]) Festgelag
Die Götter lud ins liebe Sipylus [10])

[4]) In Elis, dem Schauplatz des Sieges.
[5]) Die Parze als Amme.
[6]) Uebergang zur Berichtigung der gemeinen Sage von Pelops' Kindheit.
[7]) Die Schuld der Anmaßung, von Göttern zu erzählen.
[8]) Tantalus.
[9]) Bei dem kein Greuel vorkam.
[10]) Des Pelops Heimat in Lydien.

Zum Wechselschmaus, den er dort gab, da hat
Der Dreizackverherrlichte dich geraubt

In sehnsüchtgen Verlangens Trieb, **Ant. 2**
Auf dem goldenen Wagen
Zu dem erhabenen Wohn-
Sitz des gebietenden Zeus dich entführend,
Dahin mit der Folgezeit
Bald auch kam Ganymedes [11])
Für den Zeus zu gleichem Dienst.
Da verschwunden du warst und Männer weitum suchend
Nicht der Mutter dich zurückgebracht,
Flüstert im Geheimen da ein
Neidischer Nachbar sogleich,
Sie hätten dich in strudelnden Wassers Gischt gekocht,
Die Glieder mit dem Mordstahl zerstückt,
An der Tafel dann umher als Nachgericht
Dein Fleisch ausgetheilt und aufgeschmaust [12]).

Doch fern sei es von mir, der Fraßgierde zu zeihn **Ep. 2**
Die Seligen. Abwend' ich mich.
Unheil hat ja schon oft schnell erreicht die Lästerer.
Nein, wenn einen sterblichen Mann des Olymps Wächter je
Mit Ehr' überhäuft, Tantalus war es;
Aber Mäßigung fehlt' ihm
Zu dem überschwenglichen Glück.
Uebermuth gewann
Ihm schrecklichen Fluch, den Stein [13])
Welchen Vater Zeus ihm mit drohender Wucht überhieng,
Den stets weg vom Haupt schleudern er möcht'
Und stets täuscht des Gelingens Freude.

---

[11]) Ganymed dient als Beispiel zur Beglaubigung der pindarischen Darstellung des Mythus.

[12]) Die gewöhnliche Sage siehe in den Erläuterungen.

[13]) Seine Strafe in der Unterwelt.

Hilflos lebt er ein Leben voll Str. 3
Unaufhörlicher Qualen,
Zu drei'n [14]) selbst der vierte
Sträfling, dieweil er der Tafel der Götter
Nektar und Ambrosia,
Was unsterblich ihn machte,
Stahl und Freunden beim Gelag
Reichte. Hofft der Menschen Einer Gott zu bergen
Was er verübt, der verfehlt des Ziels.
Darum sandten auch den Sohn ihm
Wieder die Unsterblichen
Zu der Menschen schnellhinschwindendem Geschlecht zurück.
Als nun ihm zu blühender Gestalt
Der Flaum dunkel schon umschattete das Kinn,
Gedacht' er auch die angebotne Braut

Von ihrem Vater in Pisa die Ant. 3
Edle Hippodameia
Zu erringen im Kampf.
Einsam im Dunkel dem graulichen Meere
Nahend rief er dem tosenden
Dreizackschwinger, und alsbald
Stand ihm vor dem Fuß der Gott.
So nun bat er: „Wenn der Kypris holde Gaben
Je dich erfreu'n, hilf Poseidon mir,
Lege du des Oenomaos [15])
Ehernem Speer Fesseln an,
Mich aber bring' auf flügelschnellem Wagen hin
Nach Elis und gewähre mir den Sieg.
Schon dreizehn der Männer hat er umgebracht,
Die warben, und noch verweigert er

---

[14]) Sisyphus, Tityus und Ixion.

[15]) Der Vater der Hippodameia. Er ließ den Freier, mit der Braut neben sich, im Wettrennen vorausfahren, und wenn er ihn einholte, durchstach er ihn von hinten.

Die Hochzeit der Tochter. Die große Gefahr ergreift Ep. 3
Nicht den schwachen Mann.
Doch wem Sterben Verhängniß, wie sollte im Dunkeln der
Namenloses Alter verbrüten in Unthätigkeit,
Untheilhaftig alljeglichen Ruhms?
Wolan, ich will diese Arbeit
Bestehn, Du aber verleih
Gnädig mir Erfolg!"
So sprach er und nicht unerfüllt
Blieb die Bitte. Ihn zu verherrlichen lieh ihm der Gott
Den Goldwagen, lieh ihm das Gespann
Der nie rastenden Flügelrosse.

Er brach Oenomaos' Gewalt, Str. 4
Nahm zur Ehe die Jungfrau,
Und sie gebar ihm sechs
Führer der Völker in Tapferkeit eifernd.
Jetzt empfängt als Heros er
Prächtige Todtenopfer
Ruhend an des Alpheus Strom
Unter vielbesuchtem Hügel dort am gäste=
Wimmelnden Altar [16]). Fern wirft der Ruhm
Seine Strahlen von den hoh'n o=
lympischen Kampfspielen, wo
In Pelops' Bahn die Schnelligkeit der Füße ringt
Und muthvoller Kampf reifer Kraft.
Wer obsiegt, erfreut sich sein Leben lang
Der wonnevollsten Tagesheiterkeit,

Des Kampfpreises Genuß. Die stets Ant. 4
Sich erneuende Zierde
Gilt als höchstes Glück
Jeglichem Sterblichen.

---

16) Des Zeus, bei Olympia.

Aber den Sieger
Kränzen mit dem Rosselied [17])
Nach äolischer Weise
Ziemet mir. Ich bin gewiß,
Daß ich keinen Gastfreund, so des Schönen
Kundig, an Macht noch gewalt'gern,
Wer da lebet, schmücken werde
Mit des Gesangs Festgewand.
Ein schützender Gott wacht über deinen Bestrebungen;
Das ist seine Sorge, Hieron.
Verläßt dich diese Gunst nicht allzuschnell,
Entzückender zu preisen hoff' ich dann

Den Streitwagensieg, wozu leitender Pfad sich — Ep. 4
Darbeut dem Lobgesang
Am hellsonnigen Berg Krónion. Die Muse nährt
Mir indeß mit Kraft den wirksamsten Pfeil [18]) immer noch.

Es sind Andre vor Anderen groß;
Der höchste Gipfel erhebt sich
Den Königen. Weiter empor
Schweife nicht der Blick!
Dir sei es vergönnt noch lang
Auf der Höhe zu wandeln; mir, jegliches Mal mich zu nah'n
Den Preisträgern, vorleuchtend an Dichtergeist
Unter Hellenen allwärts.

[17]) Hippios Nomos, der technische Name für die auf Pferderennen componirten Tonweisen, hier für den Siegesgesang des Dichters selbst gebraucht, dessen Rythmen äolisch sind. Die Aeolier und besonders die Thebaner (aus Theben aber ist der Dichter) waren große Freunde der Pferdezucht und der Reitkunst. Beides dient zur Auszeichnung.

[18]) So nennt Pindar öfter seine poetischen Gedanken.

Zweiter olympischer Siegesgesang.

Auf Theron von Agrigent.

Ol. 76.

Der Eingang nennt an der Seite des Gottes und des Heros, denen die olympischen Spiele besonders heilig waren, den Sieger Theron, dessen hohe Tugenden gepriesen und gegen Verkleinerung und Parteihaß in Schutz genommen werden, wie er selbst für bittere Erfahrungen getröstet wird. Zu diesem Zweck nimmt der Dichter einen höheren Standpunkt. Er betrachtet das Glück und Unglück Therons im Zusammenhang mit dem Schicksal seines ganzen Geschlechts, in welchem nach einem ewigen Gesetz großes Leid mit großem Glücke wechselt, und um dieses nachzuweisen, geht er auf die Töchter des Kadmos zurück, die durch ein schreckenvolles Ende zu seliger Unsterblichkeit gelangten; dem verhängnißvollen Untergang des Hauses stellt er den überlebenden Thersander gegenüber, dem ein neues glückliches und ruhmvolles Geschlecht entstammt, zu welchem auch Theron gehört. Dieser ist nicht allein Sieger in den olympischen Kampfspielen, mit seinem Bruder theilte er Preise vom Isthmus und von Python; Kampfpreise aber sind ein so herrlicher Lohn, daß sie auch das schwerste Leid vergessen machen. Doch für den Besungenen kennt der Dichter noch einen höheren Trost: wo Tugend sich mit dem Glück vereint, da ist zuversichtliche Hoffnung ewiger Seligkeit. Diesen Gedanken führt Pindar in einer Schilderung der Unterwelt und der Inseln der Seligen aus, worin er die orphischmystische (pythagoräischplatonische) Idee mit der mythischen verschmelzt. Der Dichter wahrt aber die Aufschlüsse als ein Geheimniß, das nur den Weisen verständlich und Eigenthum des weisen Dichters ist. Er ist der Aar des Zeus; andre, die ohne diesen innern Gehalt dichten wollen, krächzen nur.

So zerfällt das Gedicht in zwei Haupttheile: des Geschickes Wechsel, dargestellt an Beispielen aus dem kadmeischen Hause, und die Schilderung des Jenseits; beide zusammengefaßt unter dem Gedanken: die Schläge des Schicksals werden hier schon aufgewogen durch das Glück der Tugendhaften

aus demselben Stamme und noch mehr durch ihre künftige Seligkeit. Als Rahmen dieser beiden Gemälde ist das Lob Therons so vertheilt, daß im Eingang der hier besungene Sieg mit Gastfreundlichkeit und Herrschermacht des Siegers, in der Mitte mit seiner Tugend im Besitz des Glücks in Verbindung gebracht, und am Schlusse gegenüber dem Undank der Empörer das unerschöpfliche Wohlthun des edlen Fürsten mit feierlichem Ernst erhoben wird.

Nach dem Zeugniß der Geschichte war Theron dieses Lobes würdig. Diodor (XI., 53) sagt von ihm: „Theron, der seine Herrschaft mit weiser Mäßigung führte, genoß im Leben große Liebe und Achtung bei den Bürgern und nach dem Tode wurde ihm die Verehrung eines Heros zu Theil.“ Er selbst erfuhr aber bei allem Glück auch die Ungunst des Schicksals. Gelon von Syrakus hatte Therons Tochter zur Gemahlin und befahl vor seinem Tode diese mit dem Sohne dem Schutz seines Bruders Polyzelus; aber Hieron riß die Gewalt an sich, Polyzelus floh mit seinen Schutzbefohlenen zu Theron und Hieron rüstete zum Krieg. Diese Lage benützend, erhoben sich zwei Vettern, Kepys und Hippokrates, wider Theron, indem sie die ihm unterthänige Stadt Himera zum Aufstand reizten. Doch wurde zwischen Hieron und Theron durch den Dichter Simonides der Friede vermittelt und der Aufstand der Vettern von Theron unterdrückt. In dieselbe Zeit, Ol. 76, 1 (476 v. Chr.), fällt der hier besungene Sieg und der Dichter steht noch unter dem Eindruck der Gefahren, welche seinen königlichen Gastfreund bedroht hatten. Daher ruft er Zeus an, daß er dem Geschlechte Therons die Herrschaft erhalte (Gegenstr. 1), daher spricht er von „erneutem Unheil, welches in der Siegesfreude sterben soll“ (Nachstr. 1), daher die Mahnung an die Ungewißheit und den Wechsel der menschlichen Dinge (Gegenstr. 2) und an die wiederkehrenden Drangsale seines Hauses (Nachstr. 2), daher der Trost, daß „düstern Mißmuth der Sieg verscheucht“ (Gegenstr. 3) und der ganze zweite Theil des Gedichts von der seligen Aussicht des tugendhaften Fürsten (Nachstr. 3 bis Strophe 5), daher endlich die Hindeutung auf die Empörung der Vettern (Nachstr. 5).

Theron, Fürst von Akragas (Agrigent in Sizilien), führte sein Geschlecht, die aus Rhodus nach Sizilien eingewanderten Emmeniden, durch Thersander, Polyneikes, Oedipus auf Kadmos zurück. Sein Vater wird im Gedicht Aenesidem genannt. Die Alleinherrschaft des Hauses über Agrigent, Himera u. a. St. hatte Theron Ol. 73, 1 gegründet, sie gieng aber unter seinem Sohn und Nachfolger Thrasidäus (470 v. Chr.) verloren. Dieser wurde von Hieron geschlagen und die Agrigentiner wurden als freies Gemeinwesen Verbündete von Syrakus.

Aufgeführt wurde der Gesang beim Siegesfest im Palaste zu Agrigent, Ol. 76, 1.

Zweiter olympischer Siegesgesang.

Theron, dem Agragantiner,

Sieger mit dem Wagen.

Ihr leyerherrschenden Gesänge, Str. 1
Wohlan, welchen Gott, welchen Heros, welchen Mann
Preisen wir?
Zeus heilig ist Pisa; das olymp'sche Spiel hat
Herakles eingesetzt
Aus den Erstlingen des Kriegs;
Und Theron muß, dank dem sieg-
bringenden Viergespann,
Das Lied künden laut, ihn des Gastrechtes Schirm,
Den Hort Agrigentums,
Glorreicher Vorahnen Blüthezweig,
Erhalter der Stadt.

Erduldet viel hatten Jene [1]) Ant. 1
Da sie den heil'gen Wohnsitz am Strom [2]) nahmen und Sikelia's
Auge wurden, als des Geschickes Wendung eintrat
Welche mit Macht und Glanz
Aechte Tugenden gekrönt.
Kronide [3]), du Rhea's Sohn,
Der des Olymps Thron bewahrt
Und der Wettkämpfe Blüthe an des Alpheus Gestad',
Erfreut vom Gesange
Erhalte huldreich dem Geschlecht das anererbte Gefild
Auf Kindeskind.

---

[1]) Die Ahnen Therons.

[2]) Akragas hieß auch der Fluß, an welchem die Stadt erbaut war. S. die Erläuterungen.

[3]) Zeus.

Von dem Geschehenen, Ep. 1
Ob nach Recht es war, ob es wider Recht,
Macht den Ausgang
Selbst die Allmutter Zeit ja wohl
Nimmermehr ungescheh'n;
Doch bringt des Glücks bessres Loos
Leichteres Vergessen.
Von edler Freud' Hochgefühl überwunden
Stirbt auch erneutes Unheil,

Sobald der Gottheit Verhängniß Str. 2
Wieder hoch emporhebt das Glück. Wohlbewährt
Ist der Spruch
An Kadmos' schönthronenden Töchtern nach dem
Ungemach. Schweres Leid
Wich der Macht größern Heils.
Fortlebt ja bei den Olympiern
Sie, die der Blitzstrahl erschlug
Mit wetterndem Gekrach, Semele langgelockt;
Sie liebt Pallas [4]) ewig
Und Vater Zeus treu, sie liebt der
epheubekränzte Sohn [5]).

Im Meeresgrund — lehrt die Sage — Ant. 2
Bei den wogenumspielten Nereiden sei der
Ino [6]) auch
Auf ewig unvergängliches Loos beschieden.
Ach dem Sterblichen enthüllt
Nimmer sich des Todes Ziel,
Noch ist uns kund, wann mit Ruh

---

[4]) Pallas auf Seiten des Zeus gegen Juno.

[5]) Dionysos (Bacchus).

[6]) Die andere Tochter des Kadmos, die, von ihrem rasend gewordenen Gemahl Athamas verfolgt, sich mit ihrem Sohn Melikertes ins Meer stürzte und zur Göttin Leukothea wurde.

Wir das Sonnenkind den Tag
In ungetrübtem Genuß des Glücks endigen.
Es rollt Well' an Welle
Bald Wonne, bald Leiden wechselnd
Auf die Menschen herein.

So führt die Moira [7]), welche in diesem Haus Ep. 2
Lenkt das heiterblickende Geschick, mit gott=
gesandtem Heil auch
Manche Drangsal herbei, die zu
Andrer Zeit wieder weicht;
Seitdem des Sohns [8]) Schicksalshand
Laïos erschlagen,
Begegnend ihm engen Pfads, und python'schen [9])
Uralten Spruch erfüllt hat.

Mit scharfem Blick sah's Erinnys [10]) Str. 3
Und vertilgte durch Bruderkampfs Wechselmord den Heldenstamm! [11])
Doch blieb noch Thersander dem gefallenen Polyneikes,
Der im jugendlichen Kampf
Und in der Feldschlacht des Kriegs
Sich Ehr' erwarb, rettender Sproß
Auch dem Adrastidenhaus [12]).
In ihm wurzelt das Geschlecht, zu dem der Sohn gehört
Des Aenesidamos [13]),
Dem heut' gebürt höheren Ruhmes Preis
Im Leiergesang.

---

7) Das Schicksal.

8) Oedipus, der seinen Vater erschlug, ohne ihn zu kennen. S. die Erl.

9) Des pythischen Orakels in Delphi.

10) Die Rachegöttin.

11) Eteokles und Polyneikes, des Oedipus Söhne, tödteten sich im Zweikampf.

12) Nachdem auch der einzige Sohn des Adrastos gefallen war. Ueber Thersander siehe die Erl.

13) Theron.

Olympia's Kranz empfieng er Ant. 3
Für sich allein. In Python und in des Isthmus Kampf
Reichten schon
Die gleichen Huldgöttinnen dem leiblichen Bruder [14])
Viergespanns Siegeszweig
Nach dem zwölfmaligen Lauf.
Wer den Kampf versucht, dem verscheucht
Düstern Mißmuth der Sieg.
Wahrlich Fürstenmacht reich mit Tugenden geschmückt
Gewährt mannigfachen
Vorzug und legt tief ins Herz
Des Strebens heißeren Drang,

Ein Morgenstern leuchtend, untrügliches Ep. 3
Flammenlicht dem Mann. Wer sie besitzt, der kennt
Auch die Zukunft [15]),
Weiß, daß unbändiger Sinn Verstorbener
Hier dereinst wiederum
Schwer büßen muß; Frevel, hier
Oben in Zeus' Herrschaft
Verübt, Einer im Schattenreich straft nach grausem
Unwandelbarem Spruche.

Doch immer gleich scheint in Nächten Str. 4
Wie an den Tagen den Gerechten da die Sonne, mühloseren
Daseins erfreuen sie sich dort, nimmer durch-
wühlend mit der Arme Kraft
Erde oder Meeresfluth
Um spärlichen Erwerb; es lebt
Bei der Götter Lieblingen,
Wer immer hier des Eidschwures Treu froh bewahrt,
Ein harmloses Leben
Auf ewig. Doch Frevler tragen
Unausstehliche Pein.

---

[14]) S. die Erl.
[15]) Das Jenseits, hier die Seelenwanderung. S. die Erl.

Wer hier und dort, dreimal wechselnd, Ant. 4
In Beständigkeit sein Gemüth hat durchaus
Rein bewahrt
Von Frevel, der wandelt auf dem Pfad des Zeus zur
Kronosburg [16]); dort umwehn
Okeans Lüfte sanft
Der Sel'gen Inseln, es erglühn
Blumen da von lauterm Gold:
Die hier erdentsprossen an glänzendem Gezweig,
Die dort nährt das Wasser.
Mit deren Umschlingungen kränzen
Sie sich Arme und Haupt

Nach rechtem Spruch, den Radamanth [17]) gethan Ep. 4
Welchen Vater Kronos sich erkor, mit ihm
Recht zu pflegen,
Der Gemahl Rhea's, die auf dem allerhabensten Throne sitzt.
In ihrem Kreis sind vereint
Kadmos auch und Peleus,
Achilln brachte hin, des Zeus Herz mit Flehen
Erweichend, seine Mutter;

Der Hektorn hinstürzte, Troja's Str. 5
Unbezwungenen Pfeiler, und den Kyknos auch dem
Tode gab
Und der Eos Sohn [18], äthiopschen Stamms.
Es birgt der
Köcher am Arm mir noch
Manchen windschnellen Pfeil,
Klar tönend den Verständ'gen; für das
Volk bedarfs Deutung noch.
Weise ist, wer aus eigener Kraft viel gedacht;

---

16) Saturns Palast, sonst im Hades gedacht. — Pfad des Zeus, s. Erl.
17) Richter in der Unterwelt, hier in Elysium.
18) Memnon.

Die Nachbeter kreischen
Den Raben gleich ungestüm in
eitler Geschwätzigkeit
Entgegen Zeus' heil'gem Vogel. Ant. 5

Nun mein Geist! Auf das Ziel richte deinen Bogen. Wen
Treffen wir,
Aus sanfter Brust wieder [19]) abschnellend die ruhm-
bringenden Pfeile? Dort
Akragas sei das Ziel!
Wahrhaftgen Sinns sprech' ich hier
Unterm Schwur aus das Wort:
Daß nie diese Stadt Einen Mann hat gezeugt
In wohl hundert Jahren
So freundlich wohlwollenden Herzens,
So freigebiger Hand,

Als Theron. Zwar Frevel bedroht den Ruhm, Ep. 5
Ränkevoll zum Aufruhr entflammt von wahn-
sinnigen Männern,
Der das Geschrei liebt und Edler Groß-
thaten herab sucht zu ziehn;
Doch wie der Meersand entflieht
Jeder Zahl, wer wohl
Vermöchte zu erzählen, welch Maß der Freuden
Er um sich her verbreitet?

---

[19]) Ohne die Bitterkeit, die in den vorhergehenden Versen liegt.

Dritter olympischer Siegesgesang.

Auf Theron von Agrigent.

Ol. 76.

Das Lied feiert denselben Sieg, wie das zweite, und wurde gesungen am Theoxenienfeste der Dioskuren zu Agrigent, die deßhalb auch im Eingang angerufen werden. In ihrem Tempel brachte Theron den Siegeskranz als Weihgeschenk dar. Den Hauptinhalt des Gesangs bildet daher die Sage von der Pflanzung des Oelbaums in Olympia, von welchem die Zweige zur Bekränzung der Sieger genommen wurden, durch Herakles. Und mit diesem Heros werden am Schlusse auch die Dioskuren in Verbindung gebracht, denen Theron den Sieg verdanke.

Nach Angabe des Scholiasten kam dem Theron die Nachricht von dem Siege seiner Rosse während der Feier der Theoxenien zu. Dieß ist nicht wahrscheinlich, weil sonst dieser Gesang nicht mehr an demselben Feste aufgeführt werden konnte; daß aber dieß geschah, geht deutlich aus den letzten Strophen des Gedichts hervor. Ohne Zweifel ist aber diese Feier dem Festmahl, für welches der zweite Gesang gedichtet wurde, vorausgegangen.

Die Theoxenien waren ein Fest, an welchem im Tempel der Dioskuren (Castor und Pollux) als gastlicher Gottheiten auch für die übrigen Götter Gasttafeln aufgestellt wurden. Daher der Name. Den Dienst der Dioskuren hatten nach Böckhs Vermuthung die Emmeniden nach Agrigent gebracht.

Das als dorisch bezeichnete Versmaß hat nach dem von Böckh angenommenen Schema in Strophe und Epode nur fünf Zeilen, aus Daktylen — ◡ ◡ | und Epitriten | — ◡ — — | bestehend mit choriambischem oder kretischem Schluß. Die erste, dritte und vierte Zeile der Strophen und die vier ersten Zeilen der Epode bestehen aus rythmischen Doppelreihen, die wir in der Uebersetzung aus den in der Einleitung angegebenen Gründen getrennt haben. Andere Abweichungen von dem metrischen System des Originals in diesem Gesang wird die größere Verständlichkeit und Lesbarkeit unserer Uebersetzung rechtfertigen.

Dritter olympischer Siegesgesang.

Theron, dem Agragantiner,

zum Theoxenienfeste.

Tyndaros' Söhnen [1]), des Gastrechts Str. 1
Schutz, und Dir, schönlockige Helena, möchte
Die herrliche Akragas preisend ich gefallen,
Wenn Therons olympisches Sieges-
Lied ich nun anstimme, den blühenden Schmuck
Der unermüdlichen Rosse.
Dazu half die Muse mir neuschimmernde Weise zu finden
Dorischem Maß einfügend die Töne,
Des Festes Verherrlichung.

Denn um die Locken [2]) gewundene Kränze Ant. 1
Heischen von mir diese gottbeschiedne Schuld,
Die klangreiche Leier und der Flöten Schall mit der Worte Gefüge
Festlich zu paaren dem Sohne des Aenesidamos [3]).
Auch Pisa mahnt mich zu singen, von wo
Lieder, die Göttergabe,
Sterblichen nachwandeln,

Wem immer, des Herakles Ep. 1
Alte Gebote vollbringend,
Ohne Falsch der Richter des Kampfs von ätolischem Stamme
Ueber den Wimpern ins Haar
Hellgrünenden Schmuck des Oelbaums flicht,
Den von des Istros umschatteten Quellen

---

1) Den Dioskuren, deren Schwester Helena ist.
2) Des Siegers.
3) Theron.

Amphitryons Sohn [4]) einst hergebracht
Zu olympischer Kämpfe schönstem Zeichen.

Friedlich beredend das Volk der Str. 2
Hyperboreer, die Diener Apollons,
Treulichen Sinns erbat er für Zeus' allgastlichen Hain
Das Gewächs zu gemeinsamem Schatten dem Volk
Und zu der Tugenden Kranz.
Schon hat er dem Vater [5]) Altäre geweiht,
Schon strahlt die Monat theilende
Mena [6]) vom goldenen Wagen
Das volle Auge des Abends ihm entgegen,

Und der erhabenen Kämpfe lauteres [7]) Gericht Ant. 2
Mit der fünfjährigen Feier
Hatt' eingesetzt er am heil'gen Felsengestad des Alpheus,
Doch grünte noch nicht von schönen Bäumen
Des Pelops Plan in Krónions [8]) Tiefen,
Und also nackt sah er die Au
Stechenden Strahlen des Helios unterthan.
Da nun trieb der Geist ihn hinzuwandern

In das Isterland, wo Leto's Ep. 2
Rossetummelnde Tochter [9]) einst
Den Fremdling von Arkadiens Höhen
Und vielverschlungenen Klüften empfangen,
Als durch den Mund des Eurystheus
Des Vaters [5]) Machtgebot ihn zwang
Lebend zu fangen die Hindin mit goldnem Geweih,
Welche Taygeta einst
Zum Ersatz geweiht der Artemis Orthosia.

---

[4]) Herakles.
[5]) Zeus.
[6]) Der Vollmond.
[7]) D. h. unbestechliches.
[8]) Des Hügels bei Olympia.
[9]) Artemis.

Diese verfolgend hatt' er auch jenes Land erblickt — Str. 3
Hinter des Boreas Hauch des kalten.
Dort sah er die Bäume und stand erstaunt.
Nach ihnen ergriff ihn süßes Verlangen jetzt,
Um der Rennbahn der Rosse
Zwölfmal umlenktes Ziel sie umher zu pflanzen.
Auch zum heutigen Fest erscheint er
Huldreich mit dem göttergleichen
Zwillingspaar, den Söhnen der tiefgeschürzten Leda [10]).

Ihnen vertraut' er, hinauf zum Olympos — Ant. 3
Steigend, die Pflege des herrlichen Kampfs
Um männlicher Tugend Preis und des raschhinrollenden
Wagenrennens.

Mir aber gebeut nun das Herz zu verkündigen
Daß Ruhm gekrönt Theron und die Emmeniden,
Den ihnen verliehen die wohlberittenen Tyndariden,
Weil andern Sterblichen zuvor
Sie mit gastlicher Tafel die Brüder ehren,
Frommen Sinns der seligen Götter — Ep. 3
Feste begehend.

Wie dem Wasser der Preis gebürt und unter den Schätzen
Gold am höchsten verehrt ist,
So zu dem äußersten Ziele der
Tugend gelangend erreicht nun Theron vom
Herde der Väter des Herakles Säulen.
Weiter hinaus ists
Weisen und Unweisen pfadlos.
Nimmer werd' ich darnach jagen. Thöricht wär' ich.

---

[10]) Den Dioskuren.

Vierter olympischer Siegesgesang.

Auf Psaumis aus Kamarina.

Ol. 82.

Dieses und das folgende Lied sind auf den nemlichen Sieg gedichtet. Psaumis hatte mit einem Viergespann von Rossen, einem Maulthierwagen und einem Renner um den Preis gekämpft, aber nur mit dem Maulthierwagen gesiegt. Deßwegen wünscht ihm der Dichter, der mit diesem Liede seinen Festzug zu dem Altar des Zeus im Hain von Olympia unmittelbar nach dem errungenen Siege begleitet, künftig auch einen Sieg mit Rossen, dessen er vollkommen würdig sei. In der Schlußstrophe nimmt er, wie es scheint, die zu früh ergrauten Haare des Siegers durch eine scherzhafte Vergleichung mit dem Heroen Erginus gegen den Spott in Schutz. Doch kann die Vergleichung nur zum Beleg des Satzes dienen sollen: Erfahrung ist des Menschen Prüfstein, der offenbar gegen Solche gerichtet ist, welche die Bestrebungen des Psaumis verkleinerten oder lächerlich zu machen suchten. Nach Welkers Erklärung sagt Pindar: „So gewiß Erginos den Unglauben der Lemnierinnen an seine Rüstigkeit zu nichte machte, so gewiß wird Psaumis immer den Neid beschämen, welcher das ihm ertheilte Lob des Pferdehaltens, der Gastfreundschaft und bürgerlichen Mäßigung bezweifeln wollte.“ Daß Psaumis Neider oder Verkleinerer hatte, geht aus dem folgenden Gesang (V, Ep. 2) hervor. Diejenigen, welche die drei letzten Verse dieses Liedes nicht mehr als Rede des Erginus, sondern als Worte des Dichters nehmen, müssen eine Beziehung auf graue Haare des Psaumis darin finden. Indessen gebraucht Pindar nicht selten einen Zug aus dem epischen Dichtungskreise, blos um eine allgemeine Sentenz zu bestätigen.

Der Sieg wurde gewonnen bei der Feier der 82. Olympiade, bei welcher Pindar (nach V. 4) selbst anwesend war.

Vierter olympischer Siegesgesang.

Psaumis, dem Kamariner,
zum Wagensieg.

Erhabenster Lenker des nie ermüdenden Donnerwagens Str.
Zeus, deine kreisenden Horen
Sandten mich her mit dem klangreichen Chorgesang,
Der erhabensten Kämpfe Zeuge zu sein.
Wenn Gastfreunden glückt ihr Beginnen, erfreu'n sogleich
Der lieblichen Botschaft sich die Edeln.
Doch Du, Kronide,
Thronend auf Aetna's Höh'n,
Der wetterumbrausten Last
Des gewaltigen hundertköpfigen Typhon,
Empfahe, dem Olympiasieger hold
Und den Chariten, diesen Festzug,
Weitwaltender Tugenden Leuchte bis in die fernste Zeit. Ant.

Psaumis' Wagen geleitet er,
Der mit pisatischem Oelzweig bekränzt
Ruhm zu wecken strebt der Stadt Kamarina.
Gewogen sei seiner Wünsche Rest der Gott!
Denn preisen muß ich den Mann
Um edler Rosse Zucht bemüht,
Der gästereichen Tafel sich freuend
Und dem städtebeglückenden Frieden
Mit reinem Sinne zugewandt.
Nicht färb' ich mit Lüge je das Lob;
Die Erfahrung ist der Menschen Prüfstein.

Sie hat des Klymenos Sohn auch Ep.
Von der Verhöhnung der Weiber
Auf Lemnos siegreich einst erlöst.

In der ehernen Rüstung Sieger im Wettlauf,
Von Hypsipyleia den Kranz empfangend sprach er:
„Der Mann bin ich an Schnelle;
„Gleich kräftig sind Arme und Herz.
„Es sprossen auch auf jugendlichen Scheiteln
„Oft graue Haare noch vor des Alters
„Geziemender Zeit.“

Fünfter olympischer Siegesgesang.

Auf Psaumis aus Kamarina.

Ol. 82.

Dieser Gesang ist für denselben Sieg wie der vorhergehende, aber zur Siegesfeier in Kamarina gedichtet. Der Dichter ruft in jeder Strophe eine andere Gottheit der Stadt an; zuerst die Nymphe des Sees Kamarina, dann Athene, die in Kamarina hoch verehrt war und einen berühmten Tempel daselbst hatte, endlich Zeus, den Geber des Siegs, welcher für den künftigen Glanz der Stadt und das Heil des Psaumis angefleht wird. Die besondere Absicht des Dichters ist dahin gerichtet, den Psaumis gegen den Tadel seiner Mitbürger, daß er für die Wettkämpfe einen allzugroßen Aufwand mache, zu rechtfertigen, mit Hinweisung auf den Ruhm, den er dadurch der Stadt erworben. Gesiegt hatte er mit dem Maulthierwagen.

Der Gesang wurde im Tempel der Athene aufgeführt, Ol. 82, 1.

Fünfter olympischer Siegesgesang.

Psaumis, dem Kamariner,

zum Wagensieg.

Hochragender Tugenden und der Kränze Olympia's Str. 1
Süße Blume empfang', Okeanos'
Tochter [1]), freudigen Herzens,
Des unermüdlichen Maulthiergespanns
Und des Psaumis Gaben,

Ant. 1
Der, zu verherlichen deine Stadt, Kamarina, die volknährende,
Die sechs Zwillingsaltäre geschmückt
An den festlichsten Tagen der Götter
Unter dem Flammen der Stieropfer
Bei fünftägiger Wettkämpfe Spiel

Ep. 1
Mit dem Rossegespann und dem Maulthierwagen und Einzelroß.
Dir hat er des Sieges zarten Ruhm geweiht
Ausrufend des Vaters Namen Akron
Und den neuerbauten Wohnsitz.

Heimkehrend nun von Oenomaos' und Pelops' Str. 2
Vielersehnten Gehöften [2])
Preist er, Städtebeschirmerin Pallas,
Deinen keuschen Hain [3])
Und den Fluß Oanis und den heimischen See,
Auch die unschätzbaren Rinnsale, womit

---

[1]) Die Nymphe Kamarina.

[2]) Pisa und Olympia, vgl. I. Gesang 4. Str.

[3]) Bei Kamarina.

Hipparis tränkt das Volk | Ant. 2
Und feststehender Wohnungen hochragenden Wald
Rasch zusammenfügt,
Aus der Dürftigkeit Nacht zum Licht
Führend heraus die Bürgergemeinde.

Immer ringt um der Tugend Preis | Ep. 2
Mühe und Aufwand
Für ein Werk mit Gefahr umhüllt.
Wem es gelingt, der erscheint auch den Mitbürgern weise.

Hochumwölkter Erhalter Zeus! | Str. 3
Der du den kronischen Hügel [4]) bewohnst
Und ehrst den breithinströmenden Alpheus
Und die idäische heilige Grotte [5]),
Als Flehender nah' ich Dir unter lydischem Flötenschalle,

Bittend, mit preiswürdigen Männern diese Stadt | Ant. 3
Zu schmücken; und daß Dich, Olympiasieger,
Das Herz erfreuend an poseidonischen Rossen,
Ein frohes Alter geleit' ans Ende

In der Umgebung Deiner Söhne, Psaumis! | Ep. 3
Wer aber der Segensfülle Garten wässert,
Mit Gütern reichlich begabt und Ruhm hinzugesellend,
Der strebe nicht vermessen ein Gott zu werden!

---

[4]) Bei Olympia.
[5]) Auf Kreta.

Sechster olympischer Siegesgesang.

Auf Agesias von Syrakus.

Ol. 78.

Das Lied preist das Glück des Jamidengeschlechtes, das in dem Sieger zu neuem Glanze gelangt sei, welcher mit der angestammten Sehergabe Tapferkeit und Reichthum verbindet. Der Haupttheil desselben enthält eine episch-lyrische Darstellung der Sage von dem Ursprung des Geschlechts, dessen Stifter schon durch den Namen (Jamos, künstlich abgeleitet von ἴον, Veilchen) wie durch seine Begabung von Seiten seines Vaters Apoll ausgezeichnet ist. Dieser Propheten- und Priesterstamm war in mehrere griechische Länder verbreitet und übte überall, so auch der Sieger am Altar des Zeus, seine ererbte Würde aus. Des Agesias Urheimat war Stymphālos in Arkadien, von wo seiner Ahnen Einer nach Sizilien ausgewandert und Mitgründer von Syrakus geworden war. An jenen Ort knüpft der Dichter seine eigene Verwandtschaft mit dem Sieger. In Stymphālos feierte Agesias zuerst seinen Sieg und zu dieser Feier (Ol. 78) ist das Lied gedichtet. Von da bereitete der Sieger seinen Einzug in Syrakus vor, wo dann erst die größere Feier stattfinden sollte.

Dem Prachtgesang entspricht auch der prachtvolle Eingang, den der Dichter von dem Bau eines Palastes entlehnt.

Sechster olympischer Siegesgesang.

Agesias, dem Syrakusier,

zum Wagensieg.

Auf goldner Säulen Grund errichtend Str. 1
Glänzenden Saales Portal,
Bauen den Hymnus wir gleich prachtvollem Palast.
Denn dem beginnenden Werk ziemt auch ein Antlitz
In die Ferne strahlend. Doch wenn
Einer Olympiasieger
Und Priester an Zeus' Seheraltare zu Pisa wär'
Mitgründer auch der hohen Syrakossä,
Welchem Gesang wohl entflöhe
Solch ein Mann, dem in lieblichen
Liedern von neidlosen Bürgern er ertönte?

Drum wisse, daß auf diesen Spuren [1]) Ant. 1
Wandle sein glücklicher Fuß,
Sostratos' Sohn. Denn ein Vorzug sonder Gefahr
Wird unter Streitbaren nicht, auf hohlen Schiffen
Nicht geehrt; doch im Gedächtniß
Lebet, was schönes erkämpft ist.
Agesias, Dir eignet das Lob, das Adrastos einst
Mit Recht laut über Oekleus' Sohn verkündet',
Amphiarāos den Seher,
Da ihn die Erde verschlungen,
Ihn den Helden sammt den glänzendweißen Rossen [2]).

---

1) Die genannte dreifache Auszeichnung. S. die Erl.

2) Im Krieg der Sieben gegen Theben, wo Adrast von den Anführern allein übrig blieb.

Als sie die Leichen verbrannt auf Ep. 1
Sieben Scheiterhaufen, begann da sofort
Jenes Wort vor Thebens Thoren
Tálaos' Sohn: „Ich vermisse den Augstern unseres Heers,
Beides erprobt, ein wackerer Seher und Lanzenkämpfer."
Gleiches Lob
Kommt des Festmahls König zu, dem
Helden der Stadt Syrakus.
Nimmer zu hadern geneigt zwar
Bin ich, noch lieb' ich den Streit,
Aber mit kräftigem Eidschwur
Gerne bezeug' ich ihm dies
Unverblümt; honigsüßen Lautes stimmen bei die Musen.

Auf, Phintis [3]), schirre jetzt mir an dein Str. 2
Kräftiges Mäulergespann
Eilig, damit auf heiterer Bahn wir behend
Lenken den Wagen und hin zum Stamm der Männer
Auch gelangen. Diesen Weg ja
Wissen sie besser als andre [4])
Voranzugehn, da Kränze sie erst in Olympia
Empfangen. Darum laß uns ihnen weitauf
Schließen die Thore des Hymnus;
Pitana [5]) an des Eurotas
Strömung muß ich heute noch zur Stund' erreichen,

Sie, die Poseidon dem Kroniden Ant. 2
Einst nach der Sage gesellt
Ihm die violengelockte Euadne gebar.
Aber verhehlend im Schoße die Frucht der Jungfrau
Sandte sie im Mond der Reife
Dienende Frau'n, um das Mägdlein

---

3) Der Wagenlenker des Agesias.
4) Zugthiere.
5) Ein Ort in Lakonien, hier die Nymphe des Orts.

Zur Wartung hinzugeben dem Sohne des Eilatos
Dem Helden [6]), der Arkader um Phäsana
Fürst, der am Alpheos hauste.
Dort in der Pflege, genoß sie [7])
Mit Apollon Aphroditens erste Wonne.

Aber dem Aipytos blieb nicht Ep. 2
Stets geheim daß göttlichen Samen sie barg;
Doch zusammenpressend noch im
Herzen den unaussprechlichen Groll mit heißem Bemühn
Eilt' er nach Pytho hin zu erforschen dieses unduldbare Leid.
Sie [7]) indeß hat ab den purpur=
farbigen Gürtel gelegt
Neben den silbernen Krug [8]), und
Unter dem dunkeln Gesträuch ge=
boren ein göttliches Kind. Der
Goldengelockte Apoll
Gab Eleithuias [9]) Sanftmut ihr zum Beistand und die Mören [10]).

Da rang sich aus dem Mutterschoße Str. 3
Unter den wonnigen Weh'n
Jamos schnell an das Licht. Mit nagendem Gram
Ließ sie am Boden ihn. Doch funkelnden Blicks ein
Schlangenpaar nach Götterrathschluß
Labt ihn in sorglicher Pflege
Mit der Bienen unvergleichlichem Saft.
Da der König nun
Vom felsumhangnen Pytho heimgekehrt war,
Forscht er bei allen im Hause
Nach einem Knaben Euadne's.
„Phöbos, sprach er, ist der Vater, der ihn zeugte;

---

6) Aipytos.
7) Euadne, die Mutter der Jamiden.
8) Beim Wasserholen.
9) Göttin der Geburtshilfe.
10) Schicksalsgöttinnen.

Ein Seher soll vor Allen einst den Ant. 3
Erdebewohnern er sein
Leuchtend hervor, und vergeh'n wird nie sein Geschlecht."
Also verkündet' er. Doch d i e schwuren daß sie
Nichts gehört und nichts geseh'n. Schon
War's fünf Tage geboren.
Verborgen lag's im Schilf und im dichtesten Dorngebüsch,
Bethaut von der Veilchen Gold- und Purpurschein die
Glieder des zärtlichen Leibes.
Deutend verkündete darum
Seine Mutter: Tragen soll er alle Zeit auch
Diesen unsterblichen Namen [11]). Ep. 3

Und sobald von Hebe im goldenen Kranz
Wonnereich die Frucht [12]) gepflückt er,
Stieg er hinab in des Alpheos Bett und rief Poseidon
Seinen gewaltigen Ahn und des gotterbauten Delos Bogenschuß-
Frohen Hort [13]), erflehend Völker-
Wahrende Würde dem Haupt,
Unter dem Himmel der Nacht. Un-
trüglich entgegen erscholl
Plötzlich ein Ruf von dem Vater,
Lockend: „Erhebe dich, Kind,
Komm hieher, zum Versammlungsorte [14]), meiner Stimme folgend.

Sie kamen bald hin an des hohen Str. 4
Krónion [15]) ragenden Fels,
Wo ihm gewährte der Gott den doppelten Schatz
Heiliger Weissagung: sogleich, zu hören
Seine Trugs unkund'ge Stimme [16]);

---

11) Jamos (dreisilbig) von ἴον, Veilchen, Viole.
12) Die Reife der Jugend.
13) Apollon, seinen Vater.
14) Olympia.
15) Der Hügel.
16) Unmittelbare Eingebungen Apollons.

Dann, wenn der muthige Kämpfer,
Der Alkaiden würdiger Sproß käm', Herakles,
Zu weih'n volkreiche Festzeit sammt der Kämpfe
Herrlichster Ordnung dem Vater [17]),
Sollt' auf dem höchsten Altar er [18])
Zeus noch ein Orakel stiften. So befahl er.

Daher ist weitberühmt in Hellas — Ant. 4
Der Jamiden Geschlecht.
Segen begleitete sie. Wer Tugend verehrt,
Wandelt auf leuchtender Bahn. Es zeichnet Jeden
Seine That; doch Tadel schwebt vom
Munde der Neider vor andern
Dem über'm Haupt, wen, weil er zuerst mit dem zwölften Lauf
Das Ziel umkreist, die anmuthsvolle Charis
Umgießt mit dem Glanze des Ruhmes.

Haben, Agesias, wirklich
Deiner Stammesmutter Söhne einst Kyllene's [19]
Grenzen bewohnend den Götter- — Ep. 4
Herold oft mit reichlichen Opfern und Flehn
Frommgesinnt verehrt, den Hermes,
Welcher die Kämpfe bewacht und Preise des Sieges verloost,
Hold auch Arkadien ist dem blühenden, dann, o Sohn des Sostratos,
Ists der Gott, der solches Heil Dir
Schafft mit dem Donnerer Zeus.
Gleich scharftönendem Wetzstein
Rührt es die Zunge mir jetzt [20]),
Zieht mich den Willigen hin zu

---

[17]) Zeus.

[18]) Jamos. Der Zeusaltar war stufenförmig gebaut, mit einem Aufsatz über dem Hauptaltar.

[19]) Ein Gebirge Arkadiens, das dem Hermes heilig war.

[20]) Es reizt mich, meine Verwandtschaft mit dem Sieger zu verrathen. Der Dichter stellt Thebe als seine Mutter, Metope als seine Großmutter dar.

Strömendem Hauch des Gesangs:
Stammt aus Stymphālos doch die Ahnin mir, Metope blühend,

Der ritterlichen Thebe [21]) Mutter, Str. 5
Deren erquicklichen Born
Trinkend ich kriegrischen Männern flechte den Kranz
Bunten Gesanges. Ermuntre jetzt die Sänger,
Aeneas [22], daß Hera sie zu-
Erst die parthenische preisen
Und erproben dann, ob jener Beschimpfung von altersher
„Böotisches Schwein" in Wahrheit wir entgangen.
Bist ja der richtige Mund, schön-
lockigter Musen Geheimbrief-
Stab [23]) und rauschender Gesänge süßer Mischkrug [24]).

Laß eingedenk auch Syrakossä's Ant. 5
Sie und Ortygia's sein,
Welche mit reinem Gewaltstab Hieron lenkt
Und mit der Weisheit Rath, der die purpurfüß'ge
Demeter ehrt, auch das Fest der
Tochter [25]) mit weißem Gespanne
Und Zeus' des über'm Aetna gebietenden Macht. Ihn [26]) kennt
Der Leier und Gesänge süßer Klang. Nie
Störe das Glück ihm schleichende Zukunft!
Aber mit freundlicher Gunst, der
Vielersehnten, nehm' er auf Agesias' Festzug,

---

21) Thebe (die Nymphe der Vaterstadt des Dichters) war die Tochter des Asopus in Böotien und der Metope, einer Tochter des Flusses Ladon in Arkadien. Auf arkadischen Ursprung weist auch die parthenische Hera, vom Berg Parthenion.

22) Der Chorführer.

23) Die lakonische Skytala. S. die Erl.

24) Der Vermittler zwischen Dichter und Publikum, in welchem Poesie und Musik erst für den Genuß gemischt worden.

25) Persephone.

26) Hieron.

Der von der Heimat zur Heimat Ep. 5
Kehrend aus Stymphālos' Mauern sich naht,
Scheidend von der Mutterstadt im
Heerdenerfüllten Arkadien. Gut ist's, in stürmischer Nacht
Doppelten Anker vom eiligen Schiff hinabzusenken
Auf den Grund [27]).
Hier und dort verleih' des Ruhmes
Loos ihm [28]) ein freundlicher Gott!
Großer Gebieter des Meeres [29]),
Gib ihm die richtige Fahrt
Fern von Gefahren, Gemahl
Amphitrite's, welche die Gold-
Spindel führt; mehre du auch
Meiner Lieder Wonneblüthe.

---

[27]) Eine doppelte Heimat zu haben.
[28]) Agesias.
[29]) Poseidon, zugleich als Urahn des Geschlechts angerufen.

Siebenter olympischer Siegesgesang.

Auf Diagoras von Rhodus.

Ol. 79.

Der Dichter hat in das Lob des Siegers, das er mit einem herrlichen Gleichniß einleitet, die Urgeschichte der Insel Rhodos verwoben, die er in drei Momenten, der Zeitfolge nach vom jüngern zum ältern zurückgehend, darstellt: 1) Die Besitznahme der Insel durch den Herakliden Tlepolemos, von dem er das Geschlecht des Diagoras herleitet; 2) die Beglückung der Insel durch Zeus und Athene dafür daß ihre ersten Bewohner, die Heliaden, der neugebornen Göttin auf Geheiß ihres Vaters zuerst einen Altar errichteten; 3) die Entstehung von Rhodos und wie sie Eigenthum und Erwählte des Helios geworden. Von den Söhnen und Enkeln des letztern kehrt der Dichter zu Tlepolemos zurück und knüpft an die Spiele, welche diesem Heros zu Ehren auf der Insel gefeiert werden, aufs Neue den auf allen hellenischen Kampfplätzen verbreiteten Ruhm des Siegers an. Er empfiehlt zum Schlusse dessen wackeres Geschlecht der Achtung und Anhänglichkeit der Rhodier und warnt diese vor politischer Wankelmüthigkeit. In zwei Momenten der eingeflochtenen Sage ist die Lehre hervorgehoben, wie menschliche Vergehen und Versehen durch der Götter Gunst oft zum Guten gewendet werden; was im Zusammenhang mit der Haupttendenz des Gedichts nur den Zweck haben kann, den Rhodiern zu empfehlen, die Gottesfurcht auch in der Achtung einer Familie von göttlicher Abstammung, die sich solcher Gunst rühmen kann, an den Tag zu legen. Im dritten Moment ist es ein Versehen der Götter selbst, das die glückliche Wendung nimmt, daß Rhodus Eigenthum und Geliebte des Helios wird.

Diagoras und noch mehr sein Vater Damagetos müssen eine einflußreiche Stellung auf der Insel eingenommen haben. Letzterer war vielleicht Prytane in seiner Vaterstadt Jalysos und Diagoras der berühmteste Athlet seiner Zeit. Nach den Andeutungen am Schlusse des Gedichts hatten sie aber demokratische Gegner. Im peloponnesischen Kriege (Ol. 92, 2. 411

v. Chr.) mußten die Diagoriden fliehen, wurden aber Ol. 93, 1 zurückberufen.

Der Scholiast erzählt aus Gorgons „Rhodos“, die Rhodier haben diesen Gesang mit goldenen Buchstaben geschrieben im Tempel der Athene zu Lindus aufgehängt. Von Diagoras und seinen drei Söhnen standen Statuen in Olympia. Er war es, von dem Pausanias erzählt (6, 7): Als die Söhne gesiegt hatten, trugen sie den Vater auf den Schultern durch die Versammlung, die Hellenen aber warfen ihm Blumen zu und priesen ihn glücklich um seiner Söhne willen; und von dem Cicero Tusc. 1, 46 sagt daß ein lakedämonischer Greis ihm dabei zurief: „Stirb, Diagoras, denn in den Himmel wirst du nicht steigen.“ Auch seine Enkel wurden Sieger. Und der Dichter scheint nicht übertrieben zu haben, wenn er das Eratidengeschlecht als ein seiner heroischen Ahnen durchaus würdiges preist.

Die Versart der Ode ist daktylisch mit Epitriten, Jonikern und Anapästen gemischt, und in der Uebersetzung in freien Rythmen nachgebildet.

Siebenter olympischer Siegesgesang.

Diagoras, dem Rhodier,

Sieger im Faustkampfe.

Wie die Schale ein Mann ergreift, Str. 1
Aufschäumend vom Thau des Weinstocks,
Und aus reichgesegneter Hand
Zutrinkend sie
Dem jungen Eidam als Geschenk darreicht von dem Haus in das Haus,
Die Krone der Schätze von lauterem Gold,
Ehrend die Freuden des Mahls und der neuen Verschwägerung,
Daß er im Kreise der Freunde
Ihn neidenswerth beglückt mit dem innigen Ehbund;

So erfreu' auch ich, den Nektartrank, Ant. 1
Die Gabe der Musen, süße Frucht des Geistes
Kampfpreistragenden Männern voll

Zusendend, die
Den Sieg errangen in Pytho und in Olympia.
Beseligt ist, wen ehrender Ruf umfängt.
Andre zu anderer Zeit blickt an die lebenerheiternde
Göttin der Freude mit süßem
Harfenklang und der Flöten stimmumfassendem Tonzeug.

So nun in beider [1]) Geleite Ep. 1
Landet' ich hier mit Diagoras,
Die meerumströmte Rhodos, Aphroditens
Tochter, des Helios Braut zu besingen,
Damit ich den kampfmuthigen riesigen Mann erhebe,
Welcher am Alpheusstrom sich den Kranz erwarb,
Ehrenlohn des Faustkampfs,
Und am kastalischen Quell;
Auch Damagetos den Vater preise,
Der Dika [2]) Liebling;
Die das dreistädtige Eiland nah dem Keil [3])
Der raumumfassenden Asia
Bewohnen mit argiv'schem Speervolk.

Ihnen gedenk' ich vom Beginn, Str. 2
Von Tlepolemos her, als Herold
Aufzuhellen gemeinsame Kunde
Mit Herakles'
Weitmächtigem Zweig. Denn vaterseits [4]) zu stammen von Zeus
Rühmen sie sich, von Amyntor durch
Astydameia die Mutter.

Unzählige Irrungen schweben
Um die Sinne der Menschen
Und unmöglich ists zu entdecken

---

[1]) Der Leier und der Flöte.

[2]) Göttin des Rechts.

[3]) Der Vorsprung Kleinasiens, vor welchem Rhodos liegt.

[4]) Tlepolemos war ein Sohn des Herakles und der Astydameia, und wird als Stammvater des Diagoras betrachtet.

Was im Augenblick und im Ausgang noch — Ant. 2
Das ersprießlichste Loos für den Sterblichen sei.
So erschlug zu Tirynth den Bastardbruder Alkmene's [5])
Likymnios,
Der eben aus dem Palast der Midea [6]) trat,
Mit des harten Oelbaums tödtendem Stab
Dieses Gefildes Bevölkerer [7]) einst in Zorn ergrimmt.
Denn die Verwirrung der Sinne
Hat auch Weise schon berückt.
Drauf gieng er den Gott zu befragen.

Und es gebot ihm der Goldgelockte [8]) — Ep. 2
Aus weihrauchduftendem Heiligthum
Die Seefahrt vom lernäischen [9]) Strande gerad' hinaus
Nach jenen meerumflutheten Triften,
Wo der erhabene König der Götter einst
Mit goldenen Flocken beschneite die Stadt [10]).

Als durch Kunst des Hephästos
Unter dem ehernen Beil Athene
Aus des Vaters Scheitel hervorsprang
Aufjauchzend mit weitschallendem Schlachtgeschrei;
Uranos erbebte drob und Mutter Gäa [11]);

Da befahl auch der erderleuchtende Gott — Str. 3
Hyperions Sohn [12]) den geliebten Kindern [13])

---

5) Der Mutter des Herkules.

6) Mutter des Likymnios, eine phrygische Sclavin. Andere erklären diese Zeile so: „der dem Gemach der Midea entsprossen war."

7) Tlepolemos, „im Streit um Macht und Ehre". Schol. Nach andern aus Versehen, während er seinen Sclaven treffen wollte.

8) Apoll.

9) Der Sumpf Lerna lag in Argolis bei Tirynth. Wer einen unvorsätzlichen Mord begangen, mußte das Land meiden.

10) Rhodos. Vgl. Ilias II, 670. Das Orakel spricht verblümt.

11) Himmel und Erde.

12) Helios.

13) Den Heliaden auf Rhodos.

Wohl zu achten der nahen Pflicht
Daß sie zuerst
Der Göttin bauten den weithinschimmernden Altar
Und festliches Opfer stiftend dem
Vater erfreuten das Herz und der
Speerumrauschten Tochter.

Achtung vor rathender Vorsicht
Leiht der Menschen Tugend und frohes Gelingen;
Doch es steigt oft unbemerkt Ant. 3
Auch ein Gewölk der Vergessenheit auf
Und rückt des Handelns richtigen Pfad
Dem Geiste fern.
So stiegen jene [13]) hinauf ver=
gessend den Samen der lodernden Flamme
Und weihten mit feuerlosen Opfern
Heiligen Hain auf der Burg [14]).
Doch herauf führt' ihnen der Vater [15])
Gelbes Gewölk und ergoß
Einen Regen von Gold;
Die dunkelblickende Göttin [16]) verlieh
Ihnen, in jeglicher Kunst den Erdebewohnern Ep. 3
Mit schönarbeitender Hand zuvor es zu thun.
Und Werke, lebenden gleich und
Wandelnden [17]), trugen die Straßen.
Uralt ist ihr Ruhm. Doch dem Kenner erscheint auch höhere Kunst
Möglich ohne des Zaubers Trug [18]).

Alte Sagen der Menschen melden
Daß zur Zeit, da die Erde sie theilten,

---

[14]) In Lindos, wo der Athene nur feuerlose Opfer gebracht wurden.
[15]) Zeus.
[16]) Athene.
[17]) Bildsäulen.
[18]) Die Telchinen, jene ersten Künstler, galten gemeinhin für Zauberer.

Zeus mit den andern Unsterblichen,
Noch kein Rhodos auf wogendem Meere sichtbar war,
Weil in salzigen Tiefen noch die Insel lag.

Für den fern abwesenden Helios Str. 4
Gedachte Keiner das Loos zu ziehn;
So ließen ohne Landesantheil sie
Den lichten Gott.
Von ihm gemahnt will noch einmal Zeus
Schütteln die Loose. Er duldet es nicht; denn,
Sprach er, im graulichen Meere
Seh' er vom Grund aufwachsen ein Land,
Nahrungsreich für Menschen und mild für die Heerden.

Er befahl alsbald der Lachesis [19]), Ant. 4
Geschmückt mit dem goldenen Stirnband,
Mit erhobener Hand den großen Göttereid
Zu schwören ihm,
Und mit Kronos' Sohn [20]) zu geloben daß jenes Land,
Zum glänzenden Aether emporgestiegen,
Ersatz ihm werde, seinem Haupt ein Ehrengeschenk.

Und vollendet ward die Krone des Worts,
Das die Wahrheit traf.
Es sproß aus den salzigen Fluthen die Insel,

Und es bekam sie der sengenden Strahlen Erzeuger, Ep. 4
Feuerschnaubender Rosse Lenker.
Hier in der Rhodos Umarmungen zeugt' er [21])
Sieben Söhne, mit weisen Gedanken begabt
Vor den Männern der Vorzeit,
Deren Einer [22]) wieder Kameiros

---

[19]) Göttin des Looses.

[20]) Zeus.

[21]) Helios mit der Nymphe Rhodos.

[22]) Kerkaphos.

Zeugt' und Jalysos auch den ältsten und Lindos.
Sie bewohnten getrennt,
Nachdem sie dreifältig des Vaters Erbe getheilt,
Der Städte Loos.
Genannt nach ihnen sind die Sitze [23]).

Dort ist für beklagenswerthes Geschick — Str. 5
Dem Tirynthier Fürsten Tlepolemos
Der Vergeltung süßer Lohn geweiht,
Gleich einem Gott,
Das Opferfest fettdampfender Schafe
Und der Kämpfe Preisgericht.

Mit deren Blumen Diagoras ward
Zweimal gekrönt, der viermal auf dem herrlichen Isthmos
Glück gewann, und in Nemea Sieg auf Sieg
Und in der felsigen Stadt Athene's errungen.

Und in Argos kennt ihn der eherne Schild, — Ant. 5
Arkadiens Werke und Thebens
Und übliche Kämpfe Böotiens,
Pellana auch;
Ihn nennt Aegina sechsmal Sieger, in Megara trägt
Die steinerne Säule die gleiche Zahl.
Darum, o Vater Zeus, der du auf Atabyrios' [24])
Rücken waltest, empfange die Weise
Des Olympiasieger preisenden Hymnus,

Ehre den Mann, der im Faustkampf — Ep. 5
Ruhm sich erwarb,
Und achtungsvolle Gunst verleih'
Ihm bei Bürgern der Stadt und Fremden.
Denn er wandelt geraden Pfad, der haßt den Stolz,

---

[23]) Die Stadt Rhodos ist spätern Ursprungs.
[24]) Gebirg auf Rhodos mit einem Heiligthum des Zeus.

Wohlkundig der Göttersprüche, die ihm
Wackerer Ahnen richtiger Sinn enthüllt.
Laß nicht in Dunkel versinken
Des Kallianax [25]) gemeinsamen Samen.
Mit der Eratiden Triumph
Feiert auch Freudenfeste die Stadt.
Doch es stürmen im Nu der Zeit
Bald so bald anders her die Lüfte.

---

25) Nach dem Schol. einer der Vorfahren des Diagoras. So viel geht aus der Stelle selbst hervor, wie auch daß die Eratiden die Zunftgenossenschaft oder Verwandtschaft desselben waren.

Achter olympischer Siegesgesang.

Auf Alkimedon aus Aegina.

Ol. 80.

Der Sieg des Knaben wirft seinen Glanz auf das Geschlecht, dem er angehört, auf seine Heimat Aegina, auch auf seinen Kampflehrer Melesias, der in demselben den dreißigsten Sieg seiner Schüler gesehen, und selbst zu den verstorbenen Verwandten dringt die Siegeskunde.

Der Hauptgedanke des Gedichts ist aber, daß sowohl das Haus der Blepsiaden als die Insel Aegina, die theils wegen ihres rechtlichen Verkehrs gerühmt, theils in ihrem Heros Aeakos verherrlicht wird, von jeher durch die Gunst der Götter und besonders des Zeus ausgezeichnet war, dessen Fürsorge beide auch am Schluß inständig anempfohlen werden. Zeus ist der Schutzgott des Hauses, Zeus hat den beiden Brüdern Sieg verliehen, des Zeus Orakel in Olympia dem Alkimedon den seinigen vorherverkündigt. Zeus' Sohn war auch Aeakos, der, obgleich Myrmidonenkönig, einst die Insel besaß, der von Apollon und Poseidon zum Bau der Mauern Troja's beigezogen und dem von Apollon aus dem von Zeus gesandten Zeichen der einstige Sieg seiner Nachkommen über Troja geweissagt worden war.

So wird auch hier der Ruhm des Siegers und seiner Familie dem ihres Vaterlandes untergeordnet.

Achter olympischer Siegesgesang.

Alkimedon, dem Aegineten,

Sieger im Ringkampf der Knaben.

Mutter Du der goldenbekränzten Kämpfe, Olympia, Str. 1
Der Wahrheit Herrin [1]); wo weissagende Männer [2])
Zeichen deutend erforschen den Willen des
Blitzenden Zeus aus flammenden Opfern,
Ob er ein Wort kundgebe den Menschen, die
Streben mit ganzem Gemüth
Zu erlangen der Tugend Preis
Und erquickende Rast der Müh'n.
Und erfüllt wird solch ein Gebet zum Danke der Frömmigkeit. Ant. 1

Ja, Pisa's Hain [3]), du bäumegeschmückter am Alpheus,
Nimm den Festzug auf und der Kränze Geschenk.
Groß ist ja für immer der Nachruhm,
Wem Dein herrliches Ehrengeschenk zufällt.
Andere Güter erlangt
Ein Andrer, es führt zum Heil
Mit den Göttern mancher Pfad [4]).

Timosthenes [5]), Euch erkor des Geschickes Loos Ep. 1
Zeus dem Beschützer des Stamms, der in
Nemea Dich hat geehrt,
Aber Alkimedon jetzt am Kronion
Hob zum Olympiasieger.

---

[1]) Weil ihre Orakel in Erfüllung gehen.
[2]) Vorzugsweise die Jamiden (VI. Ges. Str. 1 u. 4).
[3]) Altis.
[4]) Der Eine gewinnt hier, der Andere dort seinen Sieg.
[5]) Bruder des Alkimedon.

Schön an Gestalt war er da; es beschämte die Schönheit die That nicht:
Sieger im Ringen, benannt' er das
Rudergewandte Aegina als Vaterstadt,
Wo zunächst thronend dem gastlichen Zeus
Themis [6]) die Rechtserhalterin

Str. 2

Hohe Ehr' empfängt. Wo die Wage gar vielseitig schwankt [7]),
Ist richt'gen Sinns und stets nach Gebür zu entscheiden
Schwier'ges Amt. Doch hat ein Gebot der Unsterblichen
Auch dies meerumschlossene Eiland
Fremdlingen jeglicher Heimat hingestellt
Als einen Pfeiler des Glücks;
Und die wiederkehrende Zeit
Halt' ihn aufrecht für und für!

Dor'scher Volksstamm waltet im Lande daselbst seit Aeakos, Ant. 2
Den Leto's Sohn [8]) einst rief und der Herrscher Poseidon,
Als sie Ilions Mauerkranz zu erbauen [9])
Begannen, des Werkes Gehilfen,
Weil es der Veste vom Schicksal war verhängt
Unter dem tobenden Krieg
In dem Stadtvertilgungskampf
Auszudampfen wilden Rauch [10]).

Drei bläuliche Drachen, als neu dastand der Bau, Ep. 2
Sprangen die Mauer hinan; zwei
Stürzend sogleich nun zurück
Ließen betäubt ihren Odem dort entflieh'n,
Einer erstürmt sie mit Jauchzen.

---

[6]) Göttin der Gerechtigkeit.
[7]) In der Handelsstadt gibt es viel Processe.
[8]) Apoll.
[9]) Im Dienst Laomedons.
[10]) Damit sie einnehmbar sei, mußte ein Sterblicher mitbauen.

Aber das Zeichen erwägend sogleich gab Deutung Apollon:
„Pergamus [11]) wird an dem Werk deiner Hände,
Mein Heros, wahrlich erobert einst —
Also sagt mir die Erscheinung von Zeus
Dem donnernden Kronossohn gesandt —
Str. 3
Doch mit Hilf' aus deinem Geschlecht; mit dem ersten Glied [12]) beginnt
Der Kampf und vierten [13])." So hatte der Gott es gedeutet,
Eilt dem Xanthos zu und den reitenden
Amazonen und hin zu dem Istros.
Aber der Dreizackschwinger, zur Isthmusfluth
Lenkt er das rasche Gespann,
Heimführend den Aeakos
Auf des Wagens goldener Pracht,
Nach Korinthos' Rücken, zu schauen des Festmahls Herrlichkeit. Ant. 3

Nichts wird den Menschen immer zu gleichem Ergötzen.
Wenn ich nun Melesias' Ruhm von unbärtigen
Knaben [14]) im Liede besungen,
Werfe mit spitzigem Stein mich nicht der Neid!
Denn ich verkünde zugleich
Daß in Nemea diesen Schmuck,
Später den der Männer er [15])

Erworben im Allkampf. Schüler zu ziehen wird Ep. 3
Leichter dem Kenner. Ein Thor, wer
Frühe zu lernen verschmäht;
Schwankender ist der erfahrungslose Geist.

---

11) Troja, da wo Aeakos an der Mauer gebaut hat und wo der dritte Drache (Neoptolemos) hinübersprang.

12) Mit Peleus unter Herakles gegen Laomedon; erste Einnahme Troja's.

13) Mit Neoptolemos, wobei Aeakos mitgezählt ist: Aeakos, Peleus, Achill, Neoptolemos.

14) Den Ruhm, den der Kampfmeister von seinen sieggekrönten Schülern ärntet.

15) Melesias selbst, zuerst als Knabe, dann als Mann Sieger.

Jener [15]) versteht doch das Eine
Tüchtiger wohl als die Andern,
Welcherlei Schule zum Ziel führt
Strebende Männer, aus heil'gen
Kämpfen zu ärnten den sehnsuchtwerthen Ruhm.
Ehrenschmuck ist ihm Alkimedon jetzt,
Der ihm den dreißigsten Sieg gewann.

Str. 4

Mit der Gottheit Fügung und männlicher Kraft ermangelnd nicht,
Lud ab er auf vier rüstiger Jünglinge Leiber
Schmach der Heimkehr, Rühmens entbehrende Zung' und
Schüchternes Schleichen zu Hause.
Aber dem Vater des Vaters [16]) haucht' er Muth
Ein, der das Alter besiegt.
Auch des Hades ja vergißt,
Wem nach Wunsch sichs hat gefügt.

Ant. 4

Doch mir ziemt, aufweckend der Zeiten Gedächtniß, kundzuthun
Der Blepsiaden blühende Siege der Arme.
Sechster Kranz schon schmückt ihre Häupter, der Preis von
Laubumwindenden Kämpfen.
Auch den Verstorbenen sei ihr Theil des Ruhms
Dargebracht nach Gebür.
Es verbirgt auch nicht der Staub [17])
Ihres Stammes theuren Glanz.

Angelias [18]) Stimme, der Hermestochter, lauscht   Ep. 4
Iphion [19]), und dem Kallimachos [20])
Meldet er glänzenden Schmuck,
Den zu Olympia Zeus dem Geschlecht verlieh'n.

---

16) Der Großvater des Siegers war demnach noch lebend.

17) Der Grabesstaub hindert nicht, daß die Kunde zu ihnen gelange.

18) Kunde, Botin.

19) Der Vater.

20) Der Oheim.

Herrliche Thaten zu Thaten
Mög' er gewähren und fern ab-
lenken die Pfeile der Krankheit!
Mög' er, ich flehe, zum Loose des
Schönen der Nemesis Mißgunst nie geselln,
Sondern fern leitend ihr Leben von Leid
Beglücken sie und ihre Stadt!

Neunter olympischer Siegesgesang.

Auf Epharmostos aus Opus.

Ol. 81.

Der Sieger und seine Vaterstadt Opus (Opunt) wird gepriesen, ersterer als ein von den Göttern außerordentlich begabter Kraftmann, der seine Anlage zur Vollkommenheit ausgebildet hat; letztere durch ihren Zusammenhang mit Deukalion und Pyrrha und die Abstammung ihrer Häupter von Zeus, das Zuströmen berühmter Heroen aus andern Orten und die Siege ihrer jetzigen beiden Kämpfer, besonders des Helden dieses Gesanges, des Epharmostos, dessen Wesen am Schlusse mit den wenigen Worten bezeichnet wird: starkarmig, gliedergewandt, voll Kraft im Blick. So hoch er aber den Sieger erhebt, so eindringend mahnt er, daß aller Vorzug nur Gabe der Götter sei und der Mensch sich nicht vermessen dürfe, sich den Göttern gleichzustellen. Dies thut er besonders durch die kurz abgebrochene Vergleichung des Siegers mit Herakles. Rasch geht er zum Lobe der Stadt über, aber auch die mythische Verherrlichung von Opus weist auf Zeus als den Urheber ihres Glückes zurück. Die Erwähnung ihrer heroischen Blüthezeit baut dem Dichter die Brücke zum Uebergang auf den zweiten großen Athleten der Stadt, auf Lampromachus, den er als den Patroklos seines Helden darstellt. Nach dieser episodischen Vergleichung, durch welche der Sieger noch mehr gehoben wird, folgt eine Aufzählung seiner sonstigen Siege. Den Schluß bilden Sentenzen über die Vortrefflichkeit göttlicher Begabung, mit ausdrücklicher Anwendung auf den Sieger, der seinen Kranz auf den Altar des heimischen Ajax niederlegt. So sind es drei Heroen, denen Epharmostos an die Seite gestellt wird: Herakles, Achilles, Ajax Oïleussohn. Die Erinnerung an diesen einheimischen Heros aus dem trojanischen Sagenkreise krönt das Ganze der Verherrlichung des Siegers, indem sie zugleich seine Pietät hervorhebt.

Neunter olympischer Siegesgesang.

Epharmostos, dem Opuntier,

Sieger im Ringkampf.

Es erklang des Archilochos Str. 1
Lied zwar in Olympia
Mit dreimaligem Zuruf: Heil dem Sieger!
Das genügte, den Reih'n am Kronoshügel zu führen,
Epharmostos im Festgeleit mit trauten Genossen;
Doch jetzt ziele [1]) vom Bogen fernhintreffender Musen
Auf den purpurblitzenden Zeus mit deinen Geschoßen
Und das erhabene Vorgebirg
Von Elis [2]), das Pelops
Der lydische Heros sich einst erwarb
Als herrlichen Brautschatz der edlen
Hippodameia.

Den geflügelten Freudenpfeil Ant. 1
Auch sende nach Pytho [3]) hin;
Wahrlich nicht hinfälliges Lob versuchst du
Wenn die Leier du rührst zu den Ringerkämpfen des Mannes
Aus der herrlichen Opus. Preis' auch sie mit dem Sohne,
Welche Themis erkor und die segenbringende Tochter
Hohen Namens, Eunomia [4]); schön in Tugenden blüht sie
Am kastalischen Quell und an
Der Strömung des Alpheus [5]),

---

[1]) Der Dichter redet sich selbst oder den Chor an.

[2]) Der Berg Kronion statt Olympia. Zeus und Olympia, immer in Verbindung gedacht.

[3]) Auch dort hatte Epharmostos gesiegt.

[4]) Gesetzlichkeit, Tochter der Themis, waltend in Opus.

[5]) In den pythischen und olympischen Spielen, nemlich die Stadt.

Von wannen der Kränze Schmuck hocherhebt
Der Lokrier glorreiche Mutter [6]),
Prangend in Bäumen.

So will ich denn, die theure Stadt Ep. 1
Mit dem flammenden Gesang bestrahlend,
Vor dem männlichen Rosse,
Selbst vor dem beflügelten Schiff die Siegsbotschaft
Ueberallhin schnell ausbreiten,
Wenn irgend mit göttlich gesegneter Hand
Ich pflege den köstlichen Garten der Huldinnen [7]).
Denn sie gewähren, was erfreut; von der Gottheit
Kommt den Männern die Kraft und Weisheit.

Wie vermochte Herakles sonst Str. 2
Die Keule mit starkem Arm
Hoch zu schwingen im Kampfe mit dem Dreizack,
Als vor Pylos [8]) Poseidon festen Tritts ihn bedrängte,
Als mit silbernem Bogen ihn drängt' ankämpfend Apollon,
Auch des Hades Gebieter nicht ungeschwungen den Stab hielt,
Mit dem er sterbliche Leiber hinab durch hohles Geklüft führt?
Aber weit mir hinweg, o Mund,
Wirf solches Gerede!
Denn Götter zu lästern ist sträflicher
Vorwitz, und in Hochmuth zu prahlen
Wider Gebür greift

In die Saiten der Raserei. Ant. 2
Drum schwatze du solches nicht.
Laß du jeglichen Streit und Waffenkämpfe

6) Die Stadt Opus.

7) Chariten.

8) Il. XI, 692. V, 395. Es ist das messenische Pylos und der Kampf gegen Neleus, Nestors Vater, dem die drei Götter beistanden; dem Herakles aber Athene.

Von Unsterblichen ferne sein. Für Protogeneia's [9])
Stadt jetzt rühre die Zunge, wo nach des Donnerers Fügung
Pyrrha und Deukalion, herab vom Parnassos gestiegen,
Sich erbauten das erste Haus und sonder Umarmung
Schufen ein Völkergeschlecht aus Stein,
Vom Steine [10]) benannt auch.
Erwecke für sie des Lieds hellen Strom,
Und lobe am Wein zwar das Alter,
Doch an Gesängen

Die jüngern Blüthen. Die Sag' erzählt, Ep. 2
Wie der Wasser Schwall den schwarzen Erdgrund
Ueberströmte, jedoch durch
Zeus' Rathschlag plötzlich zurückgeschlürft ward die
Fluth in den Abgrund. Von Jenen [11])
Stammt Euer Geschlecht mit dem ehernen Schild,
Jungfrauensöhne von Japetos' Urstamm her,
Von hocherhabenen Kroniden [12]) erzeugt, stets
Eingeborene Landesfürsten.

Des Olympos Gebieter raubt' Str. 3
Einst von der Epeier Land [13])
Heimlich des Opus Tochter hinweg und wohnte
Traulich auf Mänalos' Höh'n ihr bei, dann bracht' er dem Lokros [14])
Sie, daß nicht ihn das Alter, den Tod herführend, verwaist von
Kindern raffe dahin. Es trug erhabensten Samen
Sein Gemahl; und es freute der Held sich schauend den Pflegsohn,
Dem Großvater [15]) gebot er ihn

---

[9]) Tochter des Opus in Elis. Ihre Stadt ist das lokrische Opunt.

[10]) Laos, Volk, von Las, Stein.

[11]) Dem Steingeschlecht. Dieß ist das Neue des Gesangs gegenüber der Sage.

[12]) Protogeneia, eines Japetiden Tochter, und Zeus, deren Sohn Opus II. der erste König der Lokrier wurde. Japetos ist der Großvater des Deukalion.

[13]) In Elis.

[14]) König von Opunt, Enkel Deukalions.

[15]) Opus.

Gleichnamig zu nennen,
Den stattlichsten Mann an Schönheit und Kraft
Zu Thaten, vertraut Stadt und Volk ihm
An zu regieren.

Ihm wanderten Fremdlinge Ant. 3
Aus Argos und Theben zu,
Aus Arkadien auch, aus Pisa andre;
Ausgezeichnet vor allen ehrt' er Aeginens und Aktors
Sohn, den Menoitios [16]), dessen Sproß im Heer der Atriden
Angelangt in des Teuthras Land [17]) allein mit Achilleus
Stand, da der Danaer kräftige Schaar zu den Schiffen am Strande
Siegreich Telephos [18]) warf zurück,
Daß er Kundigen zeigte,
Welch kräftiger Geist in Patroklos sei.
Von da an ermahnt' ihn der Thetis
Sohn im Gewühle

Des wilden Ares [19]) nie entfernt Ep. 3
Von seiner männermordenden Lanze
In die Reihen zu stehen.
Wohl möcht' ich noch auf dem Wagen der Musen
Lieder erfindend emporfahren,
Es geleitete mich umfassende Kraft
Und Kühnheit. Aber der Tugend und Gastfreundschaft
Herold erschein' ich zu dem isthmischen Kranz des
Lampromachos, denn beide [20] siegten

---

16) Des Patroklos Vater, aus Phthia stammend.

17) Mysien.

18) Ein Sohn des Herakles von der Auge, nachheriger Gemahlin des Teuthras.

19) Statt: Kampfes.

20) Freunde nemlich, zu deren mythischer Parallele Achill und Patroklos gedient haben: Epharmostos und Lampromachos.

Im Kampfe an Einem Tag. Str. 4
Zwei weitere Freuden noch
Wurden dort an Korinthos Pforten ihnen;
Fernere Siege dem Epharmostos in Nemea's Thalgrund;
Argos krönte den Mann mit Ruhm, den Knaben Athenä,
Aber in Marathon, kaum unbärtiger Jugend entronnen,
Wie bestand er mit ältern den Kampf um silberne Becher!
Als mit sichrer behender List
Er die Männer bezwungen,
In welchem Gejauchze durchschritt den Kreis
Er, blühend und schön, nach der schönsten
Thaten Vollendung!

Auch parrhasischer[21]) Männerschaar Ant. 4
Erschien er bewundernswerth
Bei des Zeus des Lykäers Festversammlung,
Und da wärmenden Schutz[22]) er wider frostige Lüfte
Zu Pellana davontrug. Zeuge des strahlenden Ruhmes
Ist ihm Iolaos' Grab[23]) und das meerbespülte Eleusis.

Was die Natur gibt, das ist das Höchste; es streben so viele
Durch erlernte Geschicklichkeit
Den Ruhm zu erhaschen.
Ein Werk ohne Gott, wenn es verschwiegen wird,
Erfährt darob kein schlimmres Loos. Es
Sind ja der Wege

Noch andre, weiter nach dem Ziel; Ep. 4
Nicht einerlei Bemühn ernährt uns.
Zwar die Pfade der Weisheit[24])

21) Parrhasia in Arkadien.
22) Der Preis in Pellene (Arkadien) war ein wollener Mantel.
23) In Theben. Iolaos, des Herakles Begleiter.
24) Vollkommenheit.

Sind steil. Doch reichend ihm dieses Kampfpreislied
Rufe mit hellem Laut kühn aus,
Daß Dieser [25]) geworden durch göttliche Macht
Starkarmig, gliedergewandt, voll Kraft im Blick,
Der seinen Kranz beim Siegesmahl auf den Altar des
Ajas legt des Oïliaden [26]).

---

25) Der Sieger.
26) Anführer der Lokrer vor Troja.

Zehnter und Eilfter olympischer Siegesgesang.

Auf Agesidamos aus Lokri epizephyrii.

Ol. 74.

Beide Lieder sind auf denselben Sieg des Knaben Agesidamos im Faustkampf gedichtet. Das erste unmittelbar nach dem Sieg von dem in Olympia anwesenden Pindar zu dem Festzug an den Altar des Zeus; das zweite viele Jahre nachher, als Agesidamos längst nicht mehr Knabe war, aber mit jeder Wiederkehr der Olympiade eine Nachfeier des Sieges hielt. Mit Rücksicht darauf ist der Inhalt des Liedes gewählt. Im Eingang entschuldigt der Dichter die lange Verzögerung (er hatte im ersten Lied ein größeres für Lokri versprochen), preist die Stadt und den Sieg und besingt dann ausführlich die Einrichtung der olympischen Spiele durch Herkules und deren erste Feier bis auf die abendlichen Siegerschmäuse im Mondschein hinaus. Nach dieser vorgeschriebenen Weise muß man den Sieg immer wieder feiern und so kommt das Gedicht auch jetzt noch nicht zu spät, sondern wie ein spätgeborner Sohn dem greisen Vater um so erfreulicher. Zum Schlusse ruft sich der Dichter den Anblick des blühenden Knaben im Moment des Sieges in die Erinnerung zurück.

Diese zwei Gesänge stehen in ältern Ausgaben (vor Böckh) in umgekehrter Ordnung. Weil nemlich in XI Ant. 1 vom Zins die Rede ist, hielten die alten Grammatiker (und noch der gelehrte Damm, der den Pindar sonst so gut verstand) das kleinere Lied für die Zulage des Zinses zu dem größeren für die verspätete Zahlung, während das kleinere vielmehr die Schuldverschreibung ist, die durch das größere eingelöst wird.

Das Versmaß des größeren Gedichts ist sehr künstlich gemischt aus Choriamben, Kretikern, Jamben und Epitriten, in diesen meist mit aufgelösten Arsen (⏖́ ⏑ – –) auch aufgelösten Thesen (– ⏑́ ⏖ –), wie auch im kretischen Rythmus (⏖́ ⏑ ⏖). Jede Zeile hat einen ein- oder zweisilbigen

Vorschlag (⏓ oder ⏑⏑ oder ⏑ –) und mehrere Verszeilen sind glykoneisch, z. B. ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ –.

Das Ganze hat einen noch rascheren Gang als das verwandte Metrum des neunten Gesangs, und macht durch die Beweglichkeit und Verschlungenheit seiner Rythmen die Nachbildung im Deutschen noch schwieriger, ja ohne Zwang gegen die Sprache und Betonung fast unmöglich. Deßhalb haben wir bei diesem Gesang die freiere Nachahmung, aber im Charakter der vorherrschenden Rythmik, vorgezogen.

Zehnter olympischer Siegesgesang.

Agesidamos, dem epizephyrischen Lokrer,

Sieger im Faustkampf der Knaben.

Bald ist noth vor allem den Sterblichen Fahrwind, Str.
Bald hinwieder himmelentströmende Flut,
Regenguß, der Sohn des Gewölks.
Wer mit Kampf das Ziel erringt, süß-
tönende Hymnen erfreu'n ihn,
Künft'gen Nachruhms Anbeginn
Und zugleich ihm hocherhab'ner
Tugenden treuestes Pfand.

Unbeneidet steht den Olympiasiegern Ant.
Dieses Lobs Denksäule. Und diesem begehrt
Unser Mund ein Hüter zu sein;
Doch mit Gott nur blüht der Sänger
Immer von weisen Gedanken.
Wisse denn, Archestratos'
Sohn, Agesidamos, Deinem
Sieg in dem Kampfe der Faust

Füg' ich zum goldenen Oelzweigkranz den Festschmuck Ep.
Herzenerfreuender Lieder,

Eingedenk des epizephyrischen Lokrergeschlechts.
Dort [1]), ihr Musen, führt ihr dann den Reigen mit;
Nicht zu gästescheuem Volk, verbürg' ich Euch,
Oder dem das Schöne fremd,
Sollt ihr gelangen; zum weisheitvollsten, zum kriegsmuthigsten!
Weder der Fuchs brandfarbigen Pelzes
Noch der schrecklichbrüllende Leu
Mag der Urart Sitte wandeln.

---

[1]) In der Heimat des Siegers.

Eilfter olympischer Siegesgesang.

Demselben.

Den Olympiasieger, Sohn des Archestratos, Str. 1
Entziffert mir, wo er in meinem Geist
Geschrieben steht. Denn ganz vergaß ich, daß ich des Lieds liebliches
Geschenk ihm schulde;
Doch Muse und Wahrheit, o du
Des Zeus Tochter, mit ausgereckter Hand
Wehrt ab von mir schnöden Schimpf
Am Gast frevelnder Täuschungen!

Denn so ferne heranschleichend hat die Tilgungszeit Ant. 1
Mich zwar beschämt wegen der tiefen Schuld;
Jedoch vermag auch scharfen Vorwurf reicher Zins wohl auszulöschen.
Wohlan, wie den rollenden Stein
Hinwegspült des Stromes Wogenflut,
So laßt uns jetzt unsre Schuld
Geschwind tilgen zu Lieb' und Dank.

Im Staate der zephyrischen Lokrer waltet Sicherheit [1]), Ep. 1
Auch Kalliope ehren sie hoch
Und den ehrnen Ares [2]). Doch bezwang einst
Auch den gewaltigen Herakles

---

1) Wörtlich Zuverlässigkeit, hier personificirt.

2) Poesie und Kriegskunst.

Der kyknische [3]) Kampf. Sieger im Faustkampf Olympia's,
Darbringe dem Ilas [4]) Dank
Agesidamos, wie
Patroklos Achilln.
Ein Mann, der den Tugendbegabten stählt,
Vermag ihn zu heben zum Gipfel des Ruhms
Mit Gottes helfender Hand.

Nur Wenigen ist mühelos Freude beschert, Str. 2
Das Lebenslicht, herrlich vor aller That.

Das hehre Kampfspiel nun zu besingen, mahnt des Zeus Festordnung mich,
Das am alten pelopischen Mal
In sechsfacher Zahl [5]) er stiftete,
Nachdem er Poseidons Söhn'
Erschlagen, den stattlichen Kteatos,

Und den Eurytos auch, um den verdienten Lohn [6]) Ant. 2
Vom übermüthig weigernden Augias
Zu erzwingen. Lauernd unter'm Dickicht vor Kleonä schlug Herakles
Nieder auch sie auf dem Weg,
Weil ihm zuvor sie hatten einst
Das Heer vertilgt von Tirynth,
Versteckt liegend in Elis' Schlucht,

Die trotz'gen Molioniden [7]). Und wirklich sah bald hernach Ep. 2
Der gastbetrügende Epeierfürst [8])

---

[3]) Mit Kyknos, dem Räuber in Thessalien, den er bei einem zweiten Angriff tödtete. Ueber die Beziehung zu Agesidamos s. die Erl.

[4]) Der Kampflehrer.

[5]) Sechs Kampfarten waren es ursprünglich: Laufen, Ringen, Faustkampf, Viergespann, Wurfspeer und Diskus. Er ist Herakles.

[6]) Für die Reinigung des Stalls.

[7]) Söhne der Molione und des Poseidon, die vorhergenannten.

[8]) Augias.

Das väterliche reichgesegnete
Erbtheil unter des Feuers Wucht
Und den Streichen des Schwerts tief in der Vernichtung Abgrund
Hinsinken, die eigne Stadt.
Dem Streit mit dem Stärkeren
Sich entwinden ist schwer.
So trat in Bethörung auch Er dem Kampf
Entgegen zuletzt und gefangen entgieng
Nimmer er schrecklichem Tod.

Es versammelte drauf in Pisa sein ganzes Heer Str. 3
Und alle Kriegsbeute der starke Sohn
Des Zeus [9]), vermaß dort einen hochheiligen Hain dem höchsten
Vater, dann umhegend
Ausschied er im offenen Feld
Die Altis, aber die Ebene rings
Bestimmt' er zum Festgelag,
Den Strom ehrend des Alpheos

Mit den Göttern, den zwölf Herrschern [10]). Den Namen gab Ant. 3
Dem Kronoshügel Hérakles, denn zuvor
War namenlos er, unter Oenomaos [11]) Herrschaft nur von häufgem
Schnee benetzt.

Beim ebengeborenen Fest
Nah standen die Schicksalsgöttinnen
Und die allein sichere
Wahrheit treu bewährende Zeit.

Sie hat denn, auch weitergerückt, noch deutlich kundgethan, Ep. 3
Wie Er da von der Gabe des Kriegs
Ausscheidend zuvor Erstlinge geweiht,

---

[9]) Herakles.

[10]) Unter den Zwölfen, von denen je zwei einen Altar gemeinsam hatten, ist Alpheos mitgezählt.

[11]) Schwiegervater des Pelops.

Wie er darauf hat eingesetzt
Fünfjährlich die Festzeit mit der ersten Olympiade
Und der Sieger Bekränzungen.
Wer war's, der den frischen Kranz
Da zuerst sich erwarb
Mit den Armen, den Beinen, dem Roßgespann?
Der Ruhm, im Kampf sich zum Ziel gesetzt,
Durch die That wirklich gewann?

In des Stadiums gradlin'gem Lauf trug den Preis — Str. 4
Dionos des Likymnios schneller Sohn
Davon; gekommen war von Mide er mit dem Streitheer; aber im Ringkampf
Ward Echemos Tegea's Ruhm.
Dorykłos aus der Stadt Tirynth
Errang im Faustkampf den Sieg,
Und mit der Rosse Viergespann

Haliróthios' Sohn Samos von Mantinea. — Ant. 4
Mit dem Speere traf Phrastor genau das Ziel,
Und weithinaus mit kreisendem Arme schwang den Stein Nikeus über alle,
Daß mächtiger Jubel erscholl
Von der Krieger Schaar. Als abendlich
Erglänzt der schönblickenden
Selene liebliches Licht darein,

Da hallte bei den freudigen Mahlen der ganze Hain — Ep. 4
Von siegfeiernder Weisen Gesang.

Ursprünglichem Gebrauche nun getreu
Laßt uns des Namens würdigen [12]) Preis
Anstimmen dem stolzen Siege, verherrlichend den Donner

---

[12]) Olympischen, indem er zuerst den Zeus verherrlicht.

Und das Geschoß der Feuerhand
Des Schall erweckenden Zeus,
Den zu jeglichem Sieg
Gesellten[13]) flammenden Wetterstrahl.
In wechselnden Weisen ertöne zum Rohr[14])
Melodienvoller Gesang,

Der an herrlicher Dirkequelle[15]) spät zwar erschien, Str. 5
Doch gleich erwünscht wie von der Gattin noch
Ein Sohn dem Vater, der an des Alters Ziel gelangt ist, und es erwärmt ihm
Entzücken der Liebe das Herz;
Denn auch Reichthum, der in unheimischen
Eindringlings Hut[16]) übergeht,
Wird vom Sterbenden nur verwünscht.

Und wenn ohne Gesang, war er sonst auch ein Held, Ant. 5
Ein Mann hinabkommt in des Hades Hof,
Agesidam, umsonst erschöpft, hat er für die Mühsal kurze Freude;
Dir streut die entzückende Lei'r
Und der Flöte süßer Ton Anmut aus.
Es nähren dir weiten Ruhm
Des Zeus Töchter die Pieriden[17]).

Ich aber, ernst fördernd das Werk, umfieng das Geschlecht Ep. 5
Der ruhmreichen Lokrer, die Stadt
Voll Männerkraft mit Honig[18]) beträufelnd,
Und ich besang den geliebten Sohn
Archestratos', den siegen ich sah mit starkem Arm

---

[13]) Sofern der Sieg durch die Erscheinung des Blitzes prophezeit wurde.
[14]) Flöte.
[15]) Zu Theben, der Heimat Pindars.
[16]) An einen lachenden Erben.
[17]) Die Musen.
[18]) Süßem Gesang in dem gegenwärtigen Liede.

Am Altar zu Olympia
In jener Jahre Zeit,
Da er schön an Gestalt
Von Blüthe der Jugend umwoben, die
Einst von Ganymedes das freche Loos
Abgewehrt mit Kypria's [19]) Gunst.

---

19) Aphrodite's. Seiner Schönheit wegen wurde Ganymed dem Tod entrückt.

Zwölfter olympischer Siegesgesang.

Auf Ergoteles von Himera.

Ol. 77.

Ergoteles, ein ausgezeichneter Läufer, war aus seiner Heimat Knossus auf Kreta durch einen Aufstand vertrieben, im 3. J. der 72. Olymp. nach Himera auf Sizilien gekommen und hatte dort Besitz und Bürgerrecht erworben. Vor diesem Sieg hatte er zwei in Delphi und einen auf dem Isthmus davongetragen und erhielt nachmals einen Preis in Olympia und zwei zu Nemea (Pausanias 6, 4, 7). Kurz vor der Feier der olympischen Spiele, auf welche dieses Gedicht sich bezieht, waren Agrigent und Himera von ihrem Tyrannen Thrasydäos befreit worden. Der Dichter preist darum das gemeinsame Glück der Stadt und des Siegers, der erst in Folge seines Mißgeschicks seinen Ruhm aufblühen sah. Es scheint, daß die Kreter damals die griechischen Festspiele noch nicht besuchten. Auf das wechselnde Geschick des Siegers beziehen sich die Sprüche.

Das Lied, das Pindar, damals bei Hieron verweilend, dem heimkehrenden Sieger widmete, wurde wahrscheinlich im Tempel der Tyche (Glücksgöttin) gesungen, welcher Ergoteles seinen Kranz weihte.

Zwölfter olympischer Siegesgesang.

Ergoteles, dem Himeräer,

Sieger im Langlauf.

Höre mich, du Kind des befreienden Zeus, Str.
Himera umschwebe das mächtige, Tyche Erhalterin!
Du ja lenkst im Meere steuernd eilende
Schiffe, du auf festem Grund die Stürme des Kriegs,
Du des Volks Rathschläge. Der Sterblichen Hoffnung
Hebt sich bald empor, bald sinkt sie
Tiefer hinab, durchschneidend die Wellen eitler Täuschungen.

Sichres Merkmal künftigen Lebensgeschicks Ant.
Hat noch niemals Einer des Erdengeschlechts empfangen von Gott.
Für die Zukunft ist die Klugheit selber blind.
Manches schon fiel Menschen wider Erwarten aus,
Widerspiel der Freude; doch wer in des Jammers
Wogenschlag aufstieß, der hat auch
Wieder mit gründlichem Heil vertauscht sein Leid in kurzer Zeit.

Sohn des Philanor, es wär' auch dir wie dem Haushahn, Ep.
Der in dem Hofe nur kämpft,
Beim angestammten Herde dort [1])
Ohne Ruhm die Palme der Schnelligkeit einsam verwelkt,
Wenn männerentzweiender Aufruhr nicht
Dir die Heimat Knossos raubte.
Jetzt bekränzt, Ergoteles, in Olympia,
Zweimal auch in Pytho und im isthmischen Spiel,
Hebst empor du hoch der Nymphen warmen Quell [2]),
Heimisch auf selbsteignen Fluren.

---

[1]) Auf Kreta.
[2]) Himera.

Dreizehnter olympischer Siegesgesang.

Auf Xenophon aus Korinth.

Ol. 79.

Gegenstand des Gedichts ist die Verherrlichung Korinths durch die Schilderung seines Ruhmes aus der historischen und aus der mythischen Zeit, wie aus der Gegenwart. Das Lob wechselt zwischen dem Geschlecht des Siegers und der Stadt. An dieser wird Erfindsamkeit, Klugheit und Tapferkeit gepriesen, an dem Geschlecht der Oligaithiden die Bürgerfreundlichkeit und die vielen Siege, zumal die des Xenophon. Das Lied schließt mit dem Wunsche fernerer Kampfpreise.

Das Lied scheint gesungen beim festlichen Einzug des Siegers in die Stadt und zu dem Altar des Zeus (Str. 2). Athenäos erzählt (XIII, 32), Xenophon habe nach einem in Korinth häufigen Gebrauch, als er zum Wettkampf nach Olympia zog, der Aphrodite, wenn er siege, die Zahl ihrer Hierodulen zu vermehren gelobt und nach dem Siege wirklich 100 Jungfrauen dem Tempeldienste zugesellt; Pindarus habe außer diesem Gesange noch ein Skolion zur Weihe jener Jungfrauen gedichtet. Er führt daraus einige Stellen an, die seine Angabe bestätigen und darunter eine, aus welcher er schließt, der Dichter sei besorgt gewesen, wie die Korinthier die Sache wohl aufnehmen werden.

Dreizehnter olympischer Siegesgesang.

Xenophon, dem Korinthier,

Sieger im Stadion und im Fünfkampf.

In Olympia dreimal Str. 1
Gekröntes Haus, dich, das freundlich den Bürgern
Und Fremden hilfreich, preisend schau' ich auf
Das reichbeglückte Korinth, des isthmischen
Poseidon Vorhof, voll blühender Jugend.
Da wohnt Eunomia [1]), wohnen ihre Schwestern,
Sichere Pfeiler der Wohlfahrt der Stadt,
Dike [2]) und von gleichem Gemüth Eirene [3]), die pflegen des Reichthums,
Sie der rathsverständigen Themis [4]) goldne Kinder,
Und suchen zu steuern Ant. 1
Dem Uebermuth, frechem Vater des Frevels.

Viel Schönes weiß ich zu sagen, rascher Muth
Spornt meine Zunge frei zu reden an.
Es verbirgt sich schwer angeborne Gemüthsart.

Euch haben, ihr des Aletes Söhne [5]), oftmal
Freude gewonnenen Siegs schon verlieh'n
Durch Proben der Kraft vorragender Kämpfer im heiligen Wettspiel,
Oftmal auch ein den Herzen der Männer gepflanzt

---

1) Gesetzlichkeit.
2) Recht.
3) Friede.
4) Göttin der Gerechtigkeit.
5) Die Korinthier, von dem Herakliden Aletes, der bei der Einwanderung in den Peloponnes Korinth erhielt.

Ehrwürd'ge Erfindung die reichblühenden Horen[6]). Das Werk[7]) ist ganz des Erfinders. Ep. 1
Denn woher entsprang dionysische Lust
Mit dem stiergewinnenden Festdithyrambos[8])?
Wer verlieh dem Roßgeschirr des Zaumes Maß[9])?
Oder hat auf Göttertempel
Den König der Vögel zu zwei'n
Aufgesetzt[10])? Drinnen[11]) blüht süßathmende
Muse, drinnen Ares auch
Durch der Jugend grause Speere.

O gewaltiger Herrscher Str. 2
Olympia's, Vater Zeus du Erhabner,
Sei gnädig meinen Gesängen immerdar
Und unverletzt bewahrend dieses Volk
Gib Xenophons Schutzgeist richtigen Fahrwind.
Nimm an die festliche Huldigung der Kränze,
Die er aus Pisa's Gefild heim dir bringt
Im Fünfkampf Sieger und im Wettlauf zugleich, was zuvor ja
Niemals noch hat erreicht ein sterblicher Mann.
Es umrankte ihn zweimal Ant. 2
Eppichgeflecht, als im isthmischen Festspiel
Er glänzte; Nemea zeugt von gleichem Ruhm.
Auch Thessalos' des Vaters Siegesglanz
Im Laufe[12]) strahlt noch am Strome des Alpheus,
Pytho bewahrt ihm des Stadiums Preis und Doppellaufes
Unter der einigen Sonn'[13]); auch umschlang
Im selbigen Mond auf Athenä's felsigem Grund mit der schönsten

---

6) Die Zeitigerinnen des Guten und Schönen.
7) Auch die ausgebildete Kunst.
8) Die kyklischen Chöre am Dionysosfeste durch Arion eingeführt.
9) Bellerophontes.
10) Auf beiden Giebeln einen Adler.
11) In Korinth.
12) Ein Sieg im Wettlauf zu Olympia.
13) An einem Tag.

Thaten drei'n ihm das Haar schnellfüßig ein Tag [14]);
Hellotische Kämpfe [15]) mit sieben. An des Poseidon Festen, den
meerumrauschten [16]), Ep. 2
Vater Ptöodoros [17]) und Terpsias mit
Eritimos heischen den Preis größrer Lieder.
Und wie oft in Delphi Ihr hervorgestrahlt,
Oder im Geheg des Löwen [18]),
Wett' ich mit Tausenden wohl
Um die Meng' Eurer Kränze; denn genau
Wüßt' ich auch der Kiesel Zahl
An dem Meerstrand nicht zu nennen.
Es geziemt sich in Allem Str. 3
Ein Maß. Deß achten ist weise Beschränkung.

Auf eignem Schiff nun in gemeiner Fahrt [19]),
Verkünd' ich Eurer Ahnen klugen Rath
Und die Kämpfe mit Heldentugend bestanden,
Und zeuge wahr für Korinth: daß Sisyphos
An Mitteln erfinderisch war, wie ein Gott [20]),
Und sie, die dem Vater zu Trotz sich Hochzeit machte, Medea
Retterin ward dem Argoschiff mit Gefolg [20]).

Doch im Ringen der Kraft auch Ant. 3
Erschienen einst sie vor Dardanos' Mauern [21])
In beiden Heeren zum Entscheid des Kampfs,

---

[14]) Ein Tag des Schnelllaufs, der drei Preise eintrug.
[15]) Die Hellotien waren ein Fest der Athene Hellotis zu Korinth.
[16]) Den isthmischen Spielen. Terpsias s. in d. Erl.
[17]) Vater des Thessalos, Großvater des Xenophon.
[18]) In Nemea.
[19]) Meinen eigenen Weg gehend. S. d. Erl.
[20]) Das Schlimme verschweigt der Dichter absichtlich.
[21]) Troja.

Die Einen mit des Atreus theurem Stamm [22])
Helena zurückholend, Andre mit Macht es
Abwehrend. Danaer bebten da vor Glaukos [23]).
Ihnen betheuert der Held Lykiens,
Daß dort in der Stadt Peirene's [24]) stehe der Thron seines Ahnherrn
Mit des Erbes reichem Loos sammt dem Palast,

Ep. 3

Der [25]), als er den Pegasos einst, schlangengestalteter Gorgo Sohn, zu zäumen
Sucht' am Burgquell [26]), viel sich vergebens bemüht,
Bis den Zaum mit goldenem Stirnband die Jungfrau
Pallas ihm bracht', und aus dem Traumbild ward sogleich
Wirklichkeit. Sie rief ihm: „Schläfst du,
König aus Aeolos' Stamm?
Wohlan, empfange dieß Roßzauberband
Und dem Vater dem Bändiger [27]),
Glänzenden Stier opfernd, zeig' es."

In dem Schlummer der Nacht däucht' Str. 4
Ihm so die Jungfrau mit der bläulichen Aegis [28])
Zu sprechen, und auf die Füß' aufsprang er rasch,
Ergriff den Wunderzaum, der vor ihm lag,
Und sucht' erfreut auf — den heimischen Seher
Den Koiraniden [29]) und meldet ihm den Ausgang,
Wie er des Sehers Geheiß treu befolgt

---

[22]) Mit Agamemnon und Menelaos die Korinthier.

[23]) Ilias VI, 119. Der Lykier Glaukos auf Seiten der Trojer, aber Sohn des Hippolochos, Sohnes des Korinthiers Bellerophontes, dessen Ahnen sind: Glaukos, Sisyphos, Aeolos, Hellen.

[24]) Quelle auf der Burg Korinths.

[25]) Bellerophontes.

[26]) Peirene.

[27]) Poseidon, Rossebändiger, Vater des Bellerophontes.

[28]) Schild, die Aegide.

[29]) Des Koiranos Sohn, Polyidos.

Die Nacht an der Göttin Altar ausruhend, wie selbst sie die Tochter
Zeus' des Blitzschleuderers ihm habe gereicht

Den bezaubernden Goldzaum. Ant. 4
Des Traumes Wink ungesäumt zu gehorchen
Befahl er [30]), und wann dem weithinwaltenden
Erderhalter [31]) er den Starkfuß [32]) dargebracht,
Einen Altar zu bau'n auch der reisigen [33]) Pallas.

Der Götter Macht vollbringt ja ein Werk so leicht auch
Wider beschworene Unmöglichkeit.
So fieng denn in raschem Entschluß der kräftige Bellerophontes,
Sanften Zauber spannend ihm um das Kinn,

Ep. 4

Das geflügelte Roß; sich hinaufschwingend begann er im Harnisch Waffentänze.
Er bezwang mit ihm amazonische Schaar
Aus dem Schoß des verödeten eiskalten Aethers
Schießend auf das bogenbewehrte Frauenheer,
Schlug den Feuerschlund [34]) Chimära,
Tilgte die Solymer [35]) weg.
Doch mit Stillschweigen berg' ich seinen Tod;
Jenes aber [36]) im Olymp
Ruht an Zeus' uralten Krippen.

Doch gerad hinschleudernd Str. 5
Der Speere Schwung, soll ich neben das Ziel nicht

30) Der Seher.
31) Poseidon.
32) Stier.
33) Athene Hippia.
34) Das feuerspeiende Ungeheuer in Lykien.
35) Ein Räubervolk in der Nähe Lykiens.
36) Das Pferd.

Zuviel Geschoß verwerfen [37]) mit starkem Arm.
Im Dienste herrlichthronender Musen kam
Ich der Oligäthiden [38]) Siegesverkünder
Vom Isthmos her und Nemea. Mit kargem Wort nur
Künd' ich der Thaten Gesammtheit; es zeugt
Eidkräftig des wackeren Herolds lauterer Ruf, der an beiden
Orten schon sechszigmal süßtönend erscholl.

Die olympischen Siege Ant. 5
Der Männer sind, dünkt mich, zuvor [39]) gepriesen.
Die künftigen heb' ich dann wohl noch ans Licht,
Jetzt hoff' ich sie; allein es steht bei Gott
Der Erfolg. Doch, strebt fort der häusliche Schutzgeist,
Dann stellen Zeus die Erfüllung wir heim und Ares.
Aber der Siege an Parnassos' Stirn [40]),
In Argos wieviel und in Thebä! Auf Arkadiens Gipfel
Was bezeugt nicht des Lykäers [41]) Herrscheraltar!
Pellana und Sikyon nicht! Megara und das Gehege [42]) der
Aeakiden! Ep. 5
Was Eleusis, was Marathons glänzende Trift,
Unter Aetna's Gipfel die reichthumgeschmückten
Städte, was Euböa! Durch ganz Hellas hin
Forschend findst du wohl der Thaten [43])
Mehr als das Auge erfaßt.

---

37) Ich darf nicht zu weit abschweifen.

38) Das Siegergeschlecht.

39) Im Eingang des Lieds.

40) In Delphi bei den pythischen Spielen.

41) Zeus. Pausanias sagt von diesem Altar (VIII, 38, 5): Auf der höchsten Spitze des lykäischen Gebirgs ist ein Erdwall, auf dem der Altar des lykäischen Zeus steht und von wo man fast den ganzen Peloponnes überschaut.

42) Der dem Aeakos geweihte Hain auf Aegina.

43) Des hier besungenen Hauses der Oligäthiden.

Nun wohlan, tritt ans Land mit leichtem Fuß [44]).

Zeus Vollbringer, du verleih
Scheu [45]) und süßes Loos der Freuden!

---

[44]) Der Dichter mahnt sich, aus dem Meer von Siegen herauszutreten, d. h. zu schließen.

[45]) Bescheidenheit der Sieger zu so vielem Ruhm.

Vierzehnter olympischer Siegesgesang.

Auf Asopichos von Orchomenos.

Ol. 67.

Die Siegesfeier des Knaben wird gehoben durch die Anrufung der Grazien, die in Orchomenos immer vorzügliche Verehrung genoßen. Pausanias (IX, 35) berichtet, daß in Böotien von Alters her drei Grazien unter den schon bei Hesiod vorkommenden Namen Aglaja, Euphrosyna und Thalia verehrt worden seien. Als ihren Vater nennt auch Hesiod den Zeus, als Mutter die Eurynome. Orchomenos, die alte Minyerstadt, schon bei Homer das reiche genannt, lag an der Einmündung des Kephissos in den kopaischen See (in Böotien) und der Dienst der Chariten soll daselbst nach dem Schol. von einem alten König Eteoklos, der ihren Tempel erbaut habe, eingeführt worden sein. In diesem Tempel muß das Siegeslied von einem Knabenchor gesungen worden sein.

Das Lied hat nur Strophe und Gegenstrophe, ohne Epode.

Wenn der Dichter sagt: Ich kam, den Asopichos zu besingen, so ist nicht an eine persönliche Anwesenheit zu denken, soviel er auch als Sänger nach den Städten Griechenlands gewandert ist. Vergleiche die Erläuterungen zum 7. Gesang.

Vierzehnter olympischer Siegesgesang.

Asopichos, dem Orchomenier,

Sieger im Wettlauf der Knaben.

Die ihr Kephissos' Gewässer Str.
Zu eigen habt und die rosseprangende Flur bewohnt,
Chariten, vielbesungene Königinnen
Des glanzvollen Orchomenos,
Der Minyer alten Stammes Hort,
Höret, ich ruf' euch an.
Mit Euch nur kehret das Liebliche,
Süße auch Alles bei Sterblichen ein,
Ob er ein weiser, ob schön, ob edel ein Mann ward.
Auch die Götter ohne die heiligen Chariten
Weder begehn Mahle noch Reigentänze.
Alles ordnen im Himmel sie,
Die Hulden, setzen da
Nächst dem goldbogenbewehrten Gott
Apoll dem Pythier ihre Throne,
Vor des olympischen Vaters
Ewiger Herrlichkeit sich neigend.

Du o erhab'ne Aglaja Ant.
Und Euphrosyne, du liederfrohe, des höchsten Gottes
Kinder, vernehmt den Ruf, und höre Thalia
Du gesangentzückte! wenn unsern
Festlichen Chor du nahen siehst
Ueber dem holden Glück [1])
Froh schreitend. Ich kam, den Asopichos

---

[1]) Dem Sieg in Olympia.

Lydisch [2]) zu besingen in Tonweise und Lied
Für den Olympiasieg der Minyerstadt durch
Deine Gunst [3]).

Zum schwarzummauerten Hause nun
Persephone's eil hinab, Echo, bring dem
Vater ruhmvollen Bericht,
Daß, wo du Kleodamos [4]) erblickst,
Sagest vom Sohn, wie er
In Pisa's lorbeerreichem Schoß [5])
Kränzte die jungen Locken
Mit der erhebenden Kämpfe Schwingen [6]).

---

[2]) Leicht hinschwebend, in anmuthigem Wechsel der Rythmen.

[3]) Den sie Dir, eigentlich Euch (Grazien) verdankt.

[4]) Den verstorbenen Vater des Siegers.

[5]) Olympia, das viele Kränze austheilt.

[6]) Die Kränze, weil sie den Kämpfer erheben. Auch Nike (die Siegesgöttin) wurde beflügelt dargestellt.

Erläuterungen.

I.

Das Herrlichste. Wörtlich: das Vorzüglichste, Edelste. Nach der ältesten griechischen Philosophie ist Wasser das Urelement der Welt. Zugleich liegt der Gedanke des Allbelebenden zu Grunde. Dieser Sinn würde noch genauer ausgedrückt durch: „Urkraft ist das Gewässer"; aber das Wasser dient hier als Bild der Vorzüglichkeit eines Sieges in Olympia vor andern Siegen. Der Dichter steigert jedoch das Gleichniß im Uebergang auf das Verglichene: Wasser — Gold — Sonne.

Pisa war eine der ersten Städte in der peloponnesischen Landschaft Elis, deren Einwohner unter dem König Pantaleon die Eleer von der Feier der olympischen Spiele verdrängten und diesen von der 34. Olympiade (645 — 41 v. Chr.) an vorstanden, bis es den Eleern unter Pantaleons Nachfolger gelang Pisa zu zerstören, was sie so gründlich thaten, daß zu Pausanias' Zeit keine Spur davon mehr zu sehen und die ganze Gegend, wo Pisa gestanden hatte, mit Weinreben bepflanzt war.

Dorisches Saitenspiel. Die nach der dorischen Tonart gestimmte Leier oder Kithara, hier zur Bezeichnung der Erhabenheit des Gesanges. Dieser selbst ist, wie auch die Rythmen andeuten, nach Gegenstrophe 4 äolisch.

Pelops. Der Dichter spricht bei dieser Gelegenheit, wie sonst öfters, seinen Abscheu gegen die unsittlichen Bestandtheile der Mythen aus und setzt an die Stelle der gewöhnlichen Pelopssage, soweit sie dessen Kindheit betrifft, eine würdigere Erzählung. Nach der Sage schlachtete Tantalus seinen Sohn und setzte ihn den Göttern zum Essen vor, Rhea oder Hermes aber vereinigte auf Zeus' Befehl die Glieder wieder und zog den Knaben unverstümmelt bis auf die Schulter, welche Demeter verzehrt hatte und die daher durch eine elfenbeinerne ersetzt wurde, aus dem Schicksalskessel hervor. In dieser Gestalt erinnert die Sage an den zerstückten und wiederverbundenen Osiris und andere Symbole von Tod und Wiederbelebung (Adonis, Hyakinthus), welche ursprünglich den Wechsel des Jahres bedeuteten, wie die Sage von Kronos (Zeitgott), der seine eigenen Kinder frißt. Durch die epische Dichtung wurden alle diese kosmogonischen Symbole umgedichtet in menschliche Geschichten. Aber der Reiz der Dichtung (Charis), sagt Pindar, macht auch das Unglaubliche glaublich und

leiht selbst den gotteslästerlichen Sagen eine blendende Hülle. Darum tilgt Pindar das Kochen und Wiederkochen der Glieder des Knaben ganz aus dem Mythus und macht aus dem siedenden Kessel die reine Badewanne und aus der elfenbeinernen Schulter eine blendendweiße Schulter gleich Elfenbein. Der Knabe wird aus einer für die Götter bestimmten Speise der Liebling eines Gottes und durch diesen gleich Ganymed den Eltern geraubt. Die gemeine Sage muß jedoch nach Pindars Darstellung noch in anderer Gestalt als in der von Nonnus, Lykophron, dem Scholiasten und Andern überlieferten vorhanden gewesen sein; vielleicht war dort schon Klotho als die den Knaben wiederbelebende Gottheit genannt.

II.

Erstlingen. Herakles soll von der Kriegsbeute, die er dem König Augias abnahm, die olympischen Spiele gestiftet haben.

Wohnsitz am Strom, die Stadt Akragas (Agrigent) am Fluß gleichen Namens, eine Colonie von Gela, bei deren Gründung die Nachkommen des Thersander (die Emmeniden) mitwirkten, nachdem sie aus Argos vertrieben sich nach Rhodus und später von da nach Sizilien gewandt hatten. Ihre Enkel stürzten die Herrschaft des Phalaris und gelangten selbst zu königlicher Würde („das Auge Siziliens"). Theron schlug mit Gelon auch die Karthager aus Sizilien zurück.

Laius, dessen Sohn Oedipus nach einem Orakelspruch ihn ermorden sollte, und da er deßwegen ausgesetzt worden und in der Fremde herangewachsen war, mit dem unbekannten Vater unterwegs in Streit kam und ihn erschlug. Daran knüpft sich die ganze Kette der tragischen Schicksale des Hauses.

Wechselmord, der Söhne des Oedipus, Eteokles und Polynikes, die um den Besitz von Theben stritten.

Feldschlacht. Thersander rächte seinen Vater und seinen mütterlichen Großvater Adrastos, die beide vor Theben gefallen waren, im zweiten Zug gegen Theben (dem der Epigonen oder Enkel) in Gemeinschaft mit Diomedes, mit dem er auch gegen Troja zog, wo er aber bei der ersten Landung von Telephus erschlagen wurde.

Bruder, Xenokrates. Pyth. VI. und Isthm. II. Die Siegeskränze sind ein gemeinsamer Ruhm des Hauses.

Zukunft. In der folgenden Schilderung der Zukunft nach dem Tode ist zur Verstärkung des Contrasts die Bestrafung der Bösen der Belohnung der Guten vorangestellt. Zunächst erwartete man die Aussicht auf Belohnung. Die Schilderung selbst beruht auf der Vorstellung von der Seelenwanderung. Uebelthaten, die in der Unterwelt begangen werden, können ebenso hier oben bestraft werden, wie die auf der Oberwelt begangenen dort unten. Wer aber diese

Wanderung dreimal ohne Fehl gemacht hat, wird in den bleibenden Zustand der Seligkeit, ins Elysium versetzt. Nach Platon „bei dem dritten Umschwung von 1000 Jahren", Phädrus §. 61. Im Elysium gibt es keine Strafen mehr, deßwegen schließt und beginnt die vorausgehende Schilderung der Unterwelt mit Strafen.

Eidschwures Treu kann auf die Treubrüchigkeit der Verwandten des Theron bezogen werden.

Pfad des Zeus, nach Böckh der Weg über den Ozean, auf dem Zeus nach den Inseln der Seligen hinzuwandeln pflegt; nach Thiersch der Weg der Gerechtigkeit, wie bei Platon Gesetze, IV, p. 715.

Rhea, die Mutter des Alls wie der Götter.

Achill, als nicht ganz unsträflich gelangt er nur durch die Fürbitte seiner Mutter Thetis dahin.

Kyknos, ein Sohn des Poseidon, den Achill bei der Landung vor Troja tödtete.

Der Eos Sohn. Memnon kommt nach Hektors Tode den Trojanern vom Morgenlande her (denn das ist bei Homer Aethiopien) zu Hülfe. Odyss. IV, 188.

Da die mythischen Namen, welche Pindar anführt, immer eine Bedeutung für den Grundgedanken des Gedichts haben, so liegt eine solche wohl auch hier nicht fern. Kadmos ist der Ahnherr des Theron. Peleus und Achill repräsentiren die Tugenden der Gerechtigkeit, Gastfreundschaft und Tapferkeit, die an Theron gepriesen werden, und durch die auch Er einst zu den Inseln der Seligen gelangen soll.

Klar tönend, d. h. Theron, dem ich Trost und Lehre geben will, versteht schon, was ich noch weiter von diesen Geheimnissen zu sagen habe. Näher will der Dichter aus Rücksicht auf Hieron nicht auf die Vorgänge zwischen beiden Fürsten eingehen.

Geschwätzigkeit. Pindar hat wahrscheinlich hier seine Neider am Hofe im Auge, und darunter wohl auch seine Nebenbuhler: Bacchylides, Simonides ꝛc., wie er unter „Zeus' heilgem Vogel", dem Adler, sich selbst versteht.

Pfeile. Die ruhmbringenden Gedanken des Dichters.

III.

Tyndariden, als Söhne des Zeus Dioskuren genannt, deren Fest Theron feiert, sind die Söhne des Tyndareos und der Leda, Kastor und Pollux. Ihre Schwestern sind Helena und Klytämnestra. „Gastfreundlich" heißen sie, weil sie gern bei den Menschen einkehren und ihnen dafür Sieg verleihen.

Gottbeschieden, von Gott auferlegt, der den Sieg verleiht.

Aetolischem Stamm. Die Aetolier unter Oxylus hatten die Herakliden auf ihrem Zug in den Peloponnes begleitet und dafür Elis zum Wohnsitz erhalten. Aus ihnen wurden die Kampfrichter für die olymp. Spiele (die Hellanodiken) gewählt.

Amphitryons Sohn (von dessen Gemahlin Alkmene) heißt Herakles ebenso wie die Dioskuren Söhne des Tyndareos.

Die Hyperboreer, wie es hier erklärt wird („hinter dem Boreas"), die nordischen Völkerschaften. Nach Delos kam alle Jahre eine Festgesandtschaft von einem thrakischen Volke mit Geschenken für den Apollotempel.

Friedlich — treulichen Sinns. Zu einem Zweck, den die frommen Hyperboreer gern befördern mußten. Hier hatte Herakles nicht Gewalt anzuwenden, wie er sonst nach der Sage seine Erwerbungen zu machen pflegte.

Mena, die Mondgöttin Selene. Der Vollmond fiel bei den Griechen immer in die Mitte des Monats; zu dieser Zeit wurden auch die Kampfspiele gefeiert. Der Sinn der Stelle ist: Schon einmal hatte Herakles die Kampfspiele gefeiert, da sah er, daß es dem Festplatz an Beschattung mangle. Er gedachte der Oelbäume, die er im Hyperboreerland gesehen, als er mit der Gunst der Jagdgöttin Artemis die ihr geweihte Hirschkuh einfieng, um sie lebendig dem Eurystheus zu bringen, der ihm dieß unter den bekannten zwölf Arbeiten auferlegt hatte. Nun gieng er zum zweiten Mal hin und verpflanzte (was schon im Eingang gesagt ist) die Bäume von des Istros Quellen nach Olympia.

Taygeta, die Tochter des Atlas, eine der Plejaden, war von Artemis, um sie den Nachstellungen des Zeus zu entziehen, in eine Hirschkuh verwandelt worden und weihte nach ihrer Erlösung aus dieser Gestalt der Göttin eine goldengehörnte wirkliche Hirschkuh. Nach dem Scholiasten legte sie dieser ein Halsband um mit der Inschrift: Taygeta weiht dich der Artemis. Orthosia hieß die Göttin von einem Berg in Arkadien. Nach Böckhs Vermuthung waren ihr in der Urzeit Menschenopfer gebracht und für Taygeta, ähnlich wie für Iphigeneia, eine Hirschkuh substituirt worden. — Das Beiwort „rossetummelnd" ertheilt der Dichter hier der Artemis, wie nachher das „wohlberitten" den Tyndariden, mit Beziehung auf den Gegenstand des Siegesgesangs.

Emmeniden, das Geschlecht, aus dem Theron stammt. Ihnen verleihen die Dioskuren Sieg, weil die Verehrung derselben in diesem Hause heimisch ist.

Wasser — Gold. Pindar gebraucht seine Lieblingsgleichnisse gern wiederholt. Vgl. Olymp. I.

Herakles' Säulen, bildlich vom äußersten Ziele menschlichen Strebens.

Nimmer werd' ich 2c. sagt der Dichter, indem er die Warnung an Theron bescheiden in seinen eigenen Vorsatz einkleidet.

IV.

„Thronend auf Aetna's Höh'n" heißt Zeus hier als Beschützer der Stadt Kamarina, die am Fuß des Berges lag, und Siziliens überhaupt, sofern er der Bezwinger des Ungeheuers Typhon ist; als Beschützer der Stadt ist er insbesondere auch der Geber des Siegs, durch den die Stadt verherrlicht wird.

Klymenos' Sohn war der Argonaute Erginus von Orchomenos aus dem Minyergeschlechte. Als die Argonauten auf Lemnos gelandet hatten, feierte Hypsipyle ihrem Vater Thoas Leichenspiele. Erginos stellte sich zum Wettlauf in voller Rüstung, wurde aber von den Lemnierinnen wegen seiner grauen Haare verlacht. Er besiegte jedoch die Söhne des Boreas, Zetes und Kalais, und beschämte den Spott.

V.

Zwillingsaltäre. Herodorus sagt, daß Herakles in Olympia die Bildsäulen von zwölf Göttern errichtet und sie je zu zwei zu Altargenossen gemacht habe, indem er sechs Altäre errichtete, die gemeinschaftlich waren dem Zeus und Poseidon, der Hera und Athene, dem Hermes und Apollon, den Chariten und dem Dionysos, der Artemis und dem (Stromgott) Alpheios, dem Kronos und der Rhea. — Auf dem Altar der Schutzgottheit des Geschlechts pflegten die Kämpfer zu opfern und auf dem besondern Altar des Zeus. Daß Psaumis auf allen sechs Altären opferte, mochte wohl als übertriebene Pracht erscheinen. Wahrscheinlich geschah dieß je an einem Tage auf einem Altar, zuerst am 10. des Monats, an welchem das allgemeine Opfer statthatte, dann an den folgenden fünf Kampftagen.

Neuerbaut war Kamarina seit 10 Jahren, nachdem es Ol. 79, 4 zum zweiten Mal von den Syrakusanern zerstört worden war. Thuk. 6, 5.

Hipparis, der Hauptfluß bei Kamarina, der durch den gleichnamigen See in das Meer fließt und besonders Baumaterial zur neuen Stadt herbeigeführt zu haben scheint, an deren Wiedererbauung Psaumis vorzüglichen Antheil genommen haben mag. Die Schiffbarkeit des Flusses beförderte auch den Handel der Stadt.

Idäische. Eine Grotte dieses Namens war auch bei Olympia, aber ihre Erwähnung an dieser Stelle hat wohl Beziehung darauf, daß unter den Bewohnern von Gela, welche Kamarina gründeten, ein großer Theil Kretenser waren. Auf die letzten Schicksale der Stadt kann auch die Anrufung des Zeus als Erhalters bezogen werden.

Lydisch. Die weiche lydische Harmonie wurde vorzugsweise bei Anrufungen der Götter gebraucht.

VI.

Spuren. Ein griechisches Sprichwort: Er hat den Fuß in diesem Schuh. D. h. es paßt auf ihn. Agesias war nemlich 1) Olympiasieger, 2) als Jamide Priester und Seher und 3) durch einen seiner Vorfahren, der mit dem Korinthier Archias nach Sizilien gewandert war, Mitgründer von Syrakus.

Amphiaraos, König und Seher, hatte beim Zug der Sieben gegen Theben, um den Polyneikes in seine Rechte einzusetzen, allen außer Adrastos, dem Oberanführer, den Untergang prophezeit. Er selbst ward von einem Erdspalt verschlungen, der sich wieder über ihm schloß, so daß Adrast seinen Leichnam unter den Todten vermißte. Adrast war der Sohn des Talaos und Schwiegervater des Polyneikes. Dieser war von seinem Bruder Eteokles, der mit ihm in der Regierung wechseln sollte, vom Thron Thebens ausgeschlossen.

König des Festmahls, sofern er es selbst auf seine Kosten gab und zugleich der Gefeierte war. Die Stelle deutet an, daß Agesias auch als Kriegsmann sich um Syrakus verdient gemacht hatte, daß er aber nicht ohne Neider war, was in Antistr. 4 noch bestimmter ausgesprochen ist. Der Scholiast bemerkt, daß Hieron sich seiner in seinen Kriegen häufig bedient habe, sowohl als Sehers wie als Anführers.

Thore des Hymnus. Der Eingang zum Hauptinhalt des Gesangs, der Jamidensage. Der Siegeswagen dient statt des Musenwagens.

Pitana. Die Abstammung ist: Poseidon und Pitana; Euadne und Apoll; Jamos (dreisylbig zu sprechen).

Schlangen als Geburten der geheimnißvollen Tiefe der Erde sind Symbole der Wahrsagung.

Delos, vormals ein schwimmendes Eiland, wurde von den Göttern auf festen Grund gesetzt, damit Leto darauf ruhig gebären könnte.

Neider. Drei Jahre später wurde Agesias als Anhänger des Hieron von solchen getödtet.

Hera. Nach dem Scholiasten hatte Agesias ihr ein Standbild in Stymphälos geweiht, dessen der Dichter hier mitzuerwähnen nicht versäumen darf. (Andere beziehen diese Worte auf ein besonders dazu bestimmtes Lied.)

Geheimbriefstab. Die Spartaner gebrauchten bekanntlich zur Vermittlung ihrer geheimen Depeschen an die ausgesandten Generale und Staatsmänner einen Stab, um welchen das Schreiben aufgewickelt wurde, um gelesen werden zu können. So ist Aeneas (ein anderer Name als Aeneias) der Dolmetscher des Dichters.

Ortygia, die mit Syrakus verbundene Insel, auf welcher der Palast des Hieron stand nächst dem Tempel der Demeter und Persephone, deren Priester er zugleich war.

„Purpurfüßig" heißt Demeter von der röthlichen Farbe der reifen Halme. „Mit weißem Gespanne" erscheint Persephone im Frühling als Lichtgöttin.

Ihn kennt, d. h. Hieron ist schon oft von mir verherrlicht worden. Der Dichter stellt den Hieron über den Helden dieses Gesangs, um dem Sieger durch seine Verherrlichung nicht die Ungunst des Königs zuzuziehen.

Hier und dort. Bei den Stymphaliern und Syrakusanern.

VII.

Landete. Der Dichter begleitet den Sieger im Geist nach seiner Heimat. Man darf diese Ausdrücke „kam ich her" u. drgl. nicht wörtlich nehmen, obgleich der Dichter sich selbst, nicht den Chor damit meint.

Aphroditens Tochter. Bezeichnung ihrer Anmuth; oder weil Rhodos gleich Aphroditen dem Meer entstiegen ist? Sonst heißt sie Tochter der Amphitrite oder der Halia (Meer).

Riesigen. Diag. soll über 8 Fuß (?) gemessen haben; seine Bildsäule zu Olympia maß nach dem Schol. vier Ellen und fünf Zoll.

Alpheus st. Olympia. Kastalischer Quell st. Pytho, d. h. Delphi.

Argivisch, von der Einwanderung der Argiver aus Tirynth unter Tlepolemos.

Ihnen gemeinsam mit ꝛc. Ihre Verwandschaft mit den Herakliden. Es ist nothwendig, daß nun zuerst der Mythos von Tlepolemos, dem Sohne des Herakles, sich anschließt, dessen unglückliche That voraus entschuldigt wird.

Die Sitze. Die drei Städte von Rhodos: Lindos, Jalysos und Kameiros. Jalysos, die Heimat des Diagoras, wird als älteste ausgezeichnet.

Preisgericht. Das Fest der Tlepolemien, das nach dem Sturz der Aristokratie auf Rhodos in Festspiele des Helios umgewandelt wurde. Der Siegeskranz war aus Zweigen der Weißpappel.

Athene's, bei den Panathenäen, Herakleen, Panhellenien u. s. w.

Eherne Schild. Der Preis an den Heräen (Herafest).

Werke. Eherne Dreifüße und Gefäße, die der Preis waren in Arkadien an den Lykäen (Zeus Lykaios), in Theben an den Joläen (Herakleen).

Böotiens: Die Erosspiele in Thespiä, die Befreiungsspiele in Platää, die Amphiaräen in Oropus ꝛc.

Pellana in Achaja, die Hermäen. In Aegina waren es die Aeakeien, in Megara die Festspiele des Zeus.

Lüfte. Eine bange Hindeutung auf demokratische Stürme, welche dem herrschenden Geschlechte drohten.

Von der Ordnung der Mythen, welche den Hauptinhalt des Gesangs, den Preis der Insel Rhodos ausmachen, sagt Rauchenstein (Einl. S. 131): „Diese

Stellung der drei Mythen, wo allemal der jüngere dem älteren ruft, die gleiche Grundidee auszusprechen, die somit aus immer tieferem Alterthum sich bewahrheitet (daß nemlich die Insel große Huld der Götter und Gunst des räthselhaften Schicksals genießen muß, weil ihr trotz großer Fehler von Anbeginn eine so glänzende Existenz beschieden war), macht einen ausgezeichneten Effect. Denn die umgekehrte Ordnung, welche die naheliegende wäre wegen Befolgung der Chronologie, ist zwar für den Verstand befriedigend, wirkt aber weder so überraschend noch so ergreifend wie die allmähliche Eröffnung der Perspective in immer tiefere Vergangenheit."

VIII.

Alkimedon und Timosthenes, Söhne des Iphion aus dem Geschlechte der Blepsiaden in Aegina, das der Dichter mittelbar mit dem der Aeakiden in Verbindung bringt. Beide haben Zeus zum Stammschutzgott und beide macht er zu Doriern auf Aegina.

Siegende Knaben hat Pindar öfter besungen. Für Knaben bis zum 16. Jahre bestanden die Wettkämpfe im Ringen, Laufen, Springen, Faustkampf und im Allkampf (Verbindung von Ring- und Faustkampf).

Aeakos. Der Dichter vermischt die Besitznahme der Insel durch den Myrmidonenfürsten (Achäer) mit der spätern Einwanderung der Dorier von Epidaurus, welche die Herrschaft des Aeakos übernahmen und fortsetzten. Die Aeakidensage dient aber bei jedem Siege eines Aegineten zur Verherrlichung.

Drachen. Die zwei ersten deutet man auf Achilles und Ajas. Der Sinn des Dichters ist aber wohl, daß der eine derselben den Bauantheil des Poseidon, der andere den des Apollon, der dritte den des Aeakos besprang.

An den Istros, zu den Hyperboreern, III. Ges. 2. Str.

Korinthos Rücken, der Landrücken zwischen beiden Meeren. Der Weg dahin führte ihn an Aegina vorbei, wo er den Aeakos absetzt. In Korinth als Seehandelsstadt war Poseidon besonders verehrt.

Melesias. Der Dichter leitet diese Episode mit einer Entschuldigung ein. Vielleicht ward Melesias' Verdienst sonst verkannt oder hatte er als Athener Neider in Aegina.

Schmach 2c. Die Nachtheile des Unterliegens im Kampfe.

Pfeile der Krankheit. Vielleicht war der Vater von einer Krankheit schnell hinweggerafft worden.

IX.

Archilochos, ein älterer Lyriker, von dem ein Siegeshymnus auf Herakles für die olympischen Spiele gedichtet war, den die Gekrönten beim Einzug in den Hain Altis singen ließen. In demselben wurde dreimal das Klangwort Tenella vom Chorführer eingeschaltet, worauf der Chor antwortete: Heil dem Sieger.

Weisheit und Kraft, Helden und Dichter. Warnung vor Selbstüberhebung.

Das Beispiel des Herakles, der mit Göttern kämpfte, ist eine zu verwegene Vergleichung, was Pindar gerade dadurch hervorhebt, daß er sie schnell abbricht. Neben der Mahnung zur Bescheidenheit schärft er aber auch die Ehrfurcht vor den Göttern ein, denen etwas Unsittliches nachzusagen er sich nie erlaubt.

Protogeneia. Das Stammregister des lokrischen Königshauses, das hier zu Ehren der Stadt verherrlicht wird, ist: Japetos — Prometheus — Deukalion und Pyrrha — Protogeneia und Zeus — Opus I., der Epeier — Kambyse (nach dem Schol.) und Zeus — Opus II., König der Lokrer, Erbe des Lokros, in Opus (Opunt).

Der eherne Schild, Zeichen des Adels. Sämmtliche Adelsgeschlechter von Opunt, zu denen auch das des Siegers gehört, leitet der Dichter von Deukalion ab. Mit poetischer Freiheit nennt er „japetidische Jungfrauen und Söhne des Kronos", obgleich es nur ein Kronide (Zeus) war, von dem beide Jungfrauen, Protogeneia nnd Kambyse, befruchtet wurden, oder vielmehr er nennt statt des einen Gottes das Geschlecht.

Emporfahren, d. h. den Mythus noch weiter ausspinnen. Indessen ist Patroklos nur als Uebergang auf den Siegesgenossen des Ephramostos herbeigezogen.

Erschein' ich. Vergleiche die Erläut. zum VII. Gesang: Landete.

Lampromachos, nach dem Schol. ein Verwandter des Siegers und Staatsgastfreund (Proxenos) der Thebaner in Opunt. Seinen Sieg will der Dichter in diesem Liede mitfeiern.

X.

Epizephyrisch heißen die Lokrer in Italien, eine Colonie der ozolischen Lokrer, am Vorgebirge Zephyrion.

Fahrwind. Wie der Wind zur Seefahrt, der Regen dem Ackerbau, so ist der Gesang dem Ruhm der Sieger unentbehrlich, wenn er nicht vergänglich sein soll.

Pfand. Der Hymnus ist die Gewährschaft für den wahren, auf wirklichem Verdienst beruhenden Ruhm.

Füg' ich, d. h. künftig. Der Dichter verspricht dem Sieger einen Festgesang, den ihm die Musen zu Hause in Lokri aufführen sollen.

„Nicht dem Schönen fremd" waren die Lokrer in Unteritalien, denn sie hatten eine Reihe von Dichtern besonders in der erotischen Gattung aufzuweisen, wie Xenokritos, Erasippos, Eunomos, die Dichterin Theano u. a. Tapfer bewiesen sie sich im Krieg gegen die Sybariten.

Fuchs und Löwe, Repräsentanten der List und Stärke, die Nationaleigenschaften des Hellenen, die er auch im fernen Lande bewahrt. Das Bild entspricht den Prädikaten „weisheitsvoll und kriegsmuthig" und ist schmeichelhaft für die in Olympia versammelten Griechen, vor denen der Gesang aufgeführt wurde.

XI.

Reicher Zins. Größere Ausschmückung des Siegs. Diese liegt in der Beschreibung der ersten Feier olympischer Spiele durch Herakles und seine Genossen (eine schmeichelhafte Vergleichung für Agesidamos) und in der Lobpreisung des Zeus als Geber des Sieges.

Kyknische Kampf. Beim ersten Angriff auf den Räuber Kyknos mußte Herakles weichen. Da nun vorher von der Tapferkeit der Lokrer und gleich nachher von dem Dank die Rede ist, welchen A. seinem Lehrer schulde wie Patroklos dem Achill, so läßt sich eine doppelte Beziehung dieses mythischen Zuges denken: entweder daß die Lokrer in einem ihrer Kämpfe geschlagen worden waren, oder daß Agesidamos in Olympia zuerst im Unterliegen war und auf den ermunternden Zuruf seines Lehrers sich ermannte und siegte. Es kann auch beides der Fall sein. Das Letztere aber wird durch die Vergleichung mit Patroklos, den Achill ermuntert und unterstützt, zur Gewißheit. So dient die Erinnerung des Herakles wie die Sentenz „Nur Wenigen ist mühelos" rc. dem

Sieger zur Entschuldigung für sein anfängliches Straucheln. Die Sentenz aber bildet zugleich den Uebergang auf die Thaten des Herakles.

Er stiftete: Herakles, der vorher und nachher genannt ist. Triklinius hat statt ἑξάριθμον den Namen in den Text gesetzt, wie er seit Böckh lautet.

Auf dem Weg, als sie aus Elis zu den isthmischen Spielen zogen. Kleonä lag in Argolis, unweit Korinths. Das war die Heimat des Herakles, daher auch sein Heer gegen Augias von Tirynth auszieht.

Hain, hier der ganze geweihte Bezirk, von dem der Hain im eigentlichen Sinn, Altis, eingeschlossen war. Die Schicksalsgöttinnen (Mören) und die Zeit sind gleichsam die Pathen der neuen Stiftung, indem sie ihre Dauer verbürgen und das Gedächtniß derselben treu bewahren.

Midea ebenfalls eine argolische Stadt. Dagegen Tegea und Mantinea arkadisch (im Nachbarland). Die genannten ersten Sieger sind aus dem Gefolge des Herakles. Likymnios s. Ol. VII., Ant. 2.

Namens würdig. Dissen bezieht das „gleichnamig" des Textes (eigentlich zunamig, ἐπωνύμιος) auf νίκη und versteht darunter das Epinikion. Damit ist aber nicht erklärt, wie die Attribute des Zeus in Apposition zu Epinikion (Siegesgesang) stehen können. Leichtverständlich aber ist das Wortspiel mit „olympisch", das dem Sieg und Siegesgesang von Olympia wie dem Zeus und seinen Attributen vom Olymp zukommt.

XII.

Langlauf, der siebenmalige Lauf durch die Rennbahn, dreimal hin und zurück und dann wieder zum Ziel, zusammen 140 Stadien ($3^1/_2$ Meilen).

Tyche, von Pindar zu den Schicksalsgöttinnen (Mören) gezählt, die er zu Töchtern des höchsten Lenkers der menschlichen Geschicke macht. In Sizilien hatte sie mehrere Tempel. Befreiend heißt hier Zeus mit Beziehung auf die kurz vorangegangene Befreiung Himera's. Früher war es auch von den Karthagern, die dort eine Niederlage erlitten, und von einem Tyrannen Terillos befreit worden; Begebenheiten, welche vielleicht dem Dichter ebenfalls vorschwebten und worauf der Ausdruck „Stürme des Kriegs" bezogen werden kann.

Volks Rathschläge. Damals war also Himera eine Demokratie.

Nymphen. Himera besaß ein warmes Bad, das die Nymphen dem Herakles bereitet hatten. Es war der Pallas heilig und nach ihm wurde später der Ort, nach Zerstörung der Stadt, Thermä genannt.

XIII.

Dreimal: Zweimal durch Xenophons Doppelsieg, einmal durch seinen Vater Thessalos. Der Großvater Ptödoros hatte auf dem Isthmos gesiegt.

Vorhof, weil die Stadt auf dem Eingang zum Isthmos liegt, auf welchem Poseidon einen berühmten Tempel hatte.

Frevels. Wörtlich: des Ueberdrusses, der Unzufriedenheit der Bürger, welche zu Neuerungen antreibt.

Fünfkampf: Springen, Wettlauf, Diskuswurf, Ringen und Faustkampf. — Der Wettlauf ist entweder der einfache in gerader Richtung nach dem Ziel, das Stadion wie hier; oder der Langlauf, s. zum XII. Gesang.

In selbigem Mond mit den pythischen Spielen, d. h. im Munychion, in welchem zu Athen mehrere Kampfspiele stattfanden.

Die hellotischen Kämpfe in Korinth zu Ehren der Athene als Lichtgöttin bestanden in einem Wettlauf mit Fackeln.

Terpsias soll nach dem Schol. ein Bruder des Ptödoros, Eritimos ein Sohn des ersteren gewesen sein.

Auf eigenem Schiffe. Das Gleichniß ist von einem gemeinsamen Seezug entlehnt, in welchem Einer sein eigenes Schiff ausrüstet und dessen freien Gebrauch sich vorbehält. Der Dichter will also die gemeine Sage von Korinths Vorzeit nach eigenem Sinn behandeln.

Sisyphos, ein König von Korinth durch seine List berühmt, erhielt dafür, daß er selbst den Tod und den Hades überlistete, die Strafe des Steinwälzens in der Unterwelt.

Medea, die mit Jason von ihrem Vater aus Kolchis nach Korinth floh, hier aber aus Eifersucht gegen Jason ihre von Jason erzeugten Kinder ermordete und ihre Nebenbuhlerin vergiftete. Unter den Griechen war sie als Zauberin berüchtigt. Ihr Vater Aietes war aus Korinth nach Kolchis gezogen.

Pegasus entsprang aus dem Blute der Meduse Gorgo, als diese von Perseus erlegt war.

Bellerophontes war unter falschem Vorgeben in Folge der Verdächtigung durch die Königin von dem König Prötos in Argos, bei dem er sich als Flüchtling aufhielt, mit einem Uriasbriefe zu dessen Schwiegervater dem König von Lykien gesandt worden. Dieser statt ihn dem Auftrag gemäß zu tödten, legte ihm die im Text genannten drei Kämpfe auf, die Chimära, ein aus Löwe, Ziege und Drache zusammengesetztes Ungeheuer, das Lykien verwüstete, zu erlegen, die Räuberhorde der Solymer zu vertilgen uud die benachbarten feindlichen Amazonen zu bezwingen. Bellerophontes vollbrachte die Arbeit mit Hülfe des Flügelrosses, dessen Zähmung ihm nach dem Rath des korinthischen Sehers Polyidos gelang. Er selbst aber stürzte, als er im Uebermuth mit dem Pegasos sich zum Olympos aufzuschwingen unternahm, und fand dabei seinen

Tod. Diese Todesart verschweigt Pindar, weil er nur Schönes von den korinthischen Heroen singen will.

Beschworene, wo man die Unmöglichkeit beschwören möchte.

Uralten, ewigen. Thiersch wollte statt ἀρχαῖαι verbessern ἀργενναί, die hellstrahlenden, weil Pegasus unter die Sterne versetzt sei. Allein der epischen Anschauung, der auch Pindar folgt, ist eine solche Vermischung des gestirnten Himmels mit dem Olymp fremd.

Die künftigen. Xenophon bereitete sich ohne Zweifel zum Wettkampf mit einem Viergespann, um den höchsten der olympischen Siege zu erwerben. Darauf mag auch die ausführliche Behandlung der Sage von der Zähmung des Pegasus hinweisen.

Zeus und Ares. Beide Götter wurden in Olympia verehrt, aber auch von dem Geschlecht der Oligäthiden, das nun hier im weitesten Umfang mit allen seinen irgendwo errungenen Auszeichnungen verherrlicht wird.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Pindarus,

Siegesgesänge übersetzt von Dr C. F. Schnitzer

Bd.: 1

Stuttgart 1860